Volksstimme

Einzelpreis 40 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 21.00 Mark, monatlich 7.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 19.50 Mark, monatlich 6.50 Mark. Bei den Postanstalten viertelj. 21.90 Mark, monatlich 7.30 Mark. — Anzeigengebühr: die 8gespaltene Nonpareillezeile 1.25 Mk., im Reklameteil Zeile 4.00 Mk., Vereinskalender Zeile 1.00 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nummer 122 Magdeburg.

Nr. 233. Magdeburg, Mittwoch den 5. Oktober 1921. 32. Jahrgang.

Wandlungen.

Die Antwort der Koalitionsparteien.

Schneller als man erwarten konnte, haben sich Zentrum und Demokraten mit einer eventuellen Beteiligung der Unabhängigen an der Regierung einverstanden erklärt. Am Montag nachmittag fanden beim Reichskanzler Dr. Wirth Besprechungen über die Regierungsumbildung statt. Ein endgültiges Ergebnis wurde nicht erzielt. Man wurde sich darüber klar, daß die

Hauptschwierigkeit im Steuerproblem

liegt. Von den Sozialdemokraten wurde kein Zweifel daran gelassen, daß Besitz und Goldwerte in schärfster Weise herangezogen werden müssen. Insbesondere wurde eine Klärung darüber verlangt, wieweit die freiwillige Aufbringung von Devisen als Erfassung der Gold- und Sachwerte anzusehen sei. Stresemann äußerte sich dazu recht zurückhaltend. Der Reichskanzler wird in den nächsten Tagen mit den Vertretern der Industrie, der Banken und der Landwirtschaft über diese Frage verhandeln.

Gemäß dem Wunsche der Unabhängigen wurde von den Vertretern der Sozialdemokraten die Anfrage gestellt, wie sich die Parteien zu einer

Aufnahme der Unabhängigen in die Koalition

stellen. Nach den vorliegenden übereinstimmenden Berichten der bürgerlichen Presse wurden wohl gegen einzelne Bedingungen der Unabhängigen Bedenken geäußert, doch wiesen die Sozialdemokraten darauf hin, daß die Forderungen der Unabhängigen im Grunde nur die Görlitzer Bedingungen seien. Eine

grundsätzliche Ablehnung der unabhängigen Mitarbeit

haben weder die Demokraten noch das Zentrum ausgesprochen. Die Demokraten und das Zentrum sprachen den Wunsch aus, die Anfrage und die Antwort schriftlich zu formulieren, was auch geschehen soll.

Verhandlungen über die Regierungsumbildung haben auch für Preußen stattgefunden. Auch hier verlangten die Sozialdemokraten eine Erklärung der andern Parteien über eine Aufnahme der Unabhängigen. Und auch hier erklärten Demokraten und Zentrum, daß sie

keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Unabhängigen

als Teilhaber der verbreiterten Koalition hätten. Die Deutsche Volkspartei will sich dazu erst am nächsten Donnerstag äußern, für den eine neue Zusammenkunft vereinbart wurde.

Die Unabhängigen sind von der Antwort der Demokraten und des Zentrums so wenig begeistert, wie die Presse der Deutschen Volkspartei. Die Unabhängigen hatten anscheinend mit einer glatten Absage gerechnet. Um die erwartete (vielleicht auch erwünschte?) Abfuhr agitatorisch ausbeuten zu können, sollten sich die Sozialdemokraten die ablehnende Antwort holen.

Die „Freiheit", das Zentralorgan der Unabhängigen, trägt säuberlich alle Stimmen aus der bürgerlichen Presse zusammen, die sich ablehnend oder skeptisch über eine Teilnahme der Unabhängigen an der Koalition äußern. Das sieht gerade nicht danach aus, als ob die Unabhängigen ein besonderes Interesse an dem Gebrauch der Macht hätten, die sie durch Teilnahme an der Regierung haben können.

Es wird sich wohl auch unter den Unabhängigen niemand im Zweifel darüber sein, daß die Demokraten und das Zentrum die Unabhängigen nur schlucken werden, es wird ihnen die Machtverminderung des Bürgertums nur erträglich scheinen, wenn auch die

Deutsche Volkspartei in die Koalition

aufgenommen wird. Das geht aus den Aeußerungen der Presse des Zentrums und der Demokraten ganz klar hervor. Anderseits haben diese Parteien schon vor einiger Zeit zu erkennen gegeben, daß sie einer Front von Breitscheid bis Stresemann nicht unbedingt ablehnend gegenüberstehen. Wir haben in unserm Artikel in Nr. 277 „Von Breitscheid bis Stresemann" eingehend diese Möglichkeit erörtert.

Das Verhalten der Demokraten und des Zentrums bei der Bildung des Kabinetts Stegerwald in Preußen und ihr Drängen auf Umbildung des Kabinetts Wirth zeigen, daß es diesen Parteien nicht möglich erscheint, ohne die Deutsche Volkspartei die vor uns liegenden außerordentlich schwierigen Zeiten zu überwinden. Sie wollen eine

Verlagerung der Machtverhältnisse nach rechts

und die Sozialdemokraten wollen diese Verschiebung der Macht durch die Einbeziehung der Unabhängigen in die Regierung ausgleichen.

Der Schlüssel zum Aufschließen der augenblicklich etwas verwickelten Lage liegt augenblicklich in den Händen der Deutschen Volkspartei, die sich bis jetzt noch nicht darüber geäußert hat, wie sie sich zu den unabhängig-sozialdemokratischen Bedingungen stellt. In Preußen soll die Antwort am Donnerstag gegeben werden. Erst wenn die Deutsche Volkspartei sich weigern sollte, eine Front zu bilden von Breitscheid bis Stresemann auf der Basis der Görlitzer Beschlüsse, wird eine neue Situation geschaffen werden, die nicht allein die Unabhängigen und Sozialdemokraten, sondern auch die Demokraten und das Zentrum zwingt, ihre Stellung zur Deutschen Volkspartei zu überprüfen. Die Görlitzer Beschlüsse und ihre Auswirkungen stellen uns vor bedeutsame Wandlungen in der innern Politik. —

* * *

Die Bekehrten.

Im Lager der bürgerlichen Parteien hat die Antwort der Unabhängigen Partei auf die Frage der Sozialdemokraten, ob sie bereit sei, in das Kabinett Wirth einzutreten, Ueberraschung hervorgerufen. Nicht minder in manchen unabhängigen Zeitungen, die wie das Magdeburger Blatt, eine glatte und höhnende Antwort nach dem Muster des berüchtigten Crispien-Briefes vom 11. Juni 1920 vorschnell vorausgesagt hatten. Die Antwort erweckt aber auch tatsächlich den Anschein, als ob diesmal der rechte Flügel der Unabhängigen, der einer Koalitionspolitik zustrebt, wie sie die Sozialdemokraten unter dem Zwange der Verhältnisse seit der Nationalversammlung betreiben, die Oberhand gewonnen habe.

Den bürgerlichen Parteien ist die Antwort der Unabhängigen sehr unangenehm. Das ist verständlich. Bleiben die Unabhängigen fest und erklären sich bereit, in das Kabinett Wirth einzutreten, so müssen die bürgerlichen Parteien ein Stück politischer Macht an die Arbeiterschaft ausliefern, und dafür können sich Stresemann und Stinnes so wenig begeistern wie Zentrum und Demokraten. Wenn sie sich sträuben und sperren, so ist das ganz natürlich. Man wird deshalb Stimmen aus dem bürgerlichen Lager, die sich gegen die Aufnahme der Unabhängigen in die Koalition aussprechen, nicht allzu wörtlich nehmen dürfen.

Den bürgerlichen Parteien, und zwar allen, die den Görlitzer Beschlüssen zustimmen, muß aber doch mit aller Deutlichkeit gesagt werden: die Görlitzer Beschlüsse wurden gefaßt, um eine Basis zu schaffen, auf der eine starke Arbeitsgemeinschaft sich gründen kann. Von der Aufnahme in diese Arbeitsgemeinschaft soll keine Partei ausgeschlossen sein, die bereit ist, für die Durchführung der Forderungen zu wirken. Das gilt nicht nur — wie fälschlich geglaubt wurde — für die Deutsche Volkspartei, sondern auch für die Unabhängigen.

Von der Deutschen Volkspartei erwarten die jetzigen Koalitionsparteien, daß sie mit ihrer bisherigen Politik vollständig breche und sich innerlich umwandle. Erst wenn sie durch entsprechende Erklärungen diese Umwandlung nach außen dokumentiert, kann mit ihr über die Aufnahme in die Koalition verhandelt werden. Von der Unabhängigen Partei braucht eine solche innere Umwandlung nicht erst verlangt zu werden: sie hat sich seit der Spaltung von Halle fast völlig verändert. Der kleine Teil, der noch am Leipziger Aktionsprogramm festhält, ist, wie die jetzige Haltung der Unabhängigen beweist, in die Minderheit gedrängt worden.

Ein Vergleich der Antworten, welche die Unabhängigen noch im Juni 1920 auf die Anfrage der Sozialdemokraten gaben, mit der vom 1. Oktober 1921 macht die Wandlung zur Genüge klar. Man vergleiche folgende Sätze, die beide auf eine Koalitionsregierung, aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten bestehend, sich beziehen:

11. Juni 1920	1. Oktober 1921
Der Eintritt der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in eine solche Regierung würde eine Unterstützung der konterrevolutionären Politik bedeuten, die sie bisher grundsätzlich bekämpft hat, wäre eine Preisgabe ihres Programms und ein Verrat an den Interessen der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Kleingewerbetreibenden und Kleinbauern, die der U. S. P. bei der Reichstagswahl Stimme und Vertrauen geschenkt haben für die energische Fortsetzung ihrer Politik des rücksichtslosen proletarischen Klassenkampfes mit dem Ziele der Beseitigung der kapitalistisch-militaristischen Klassenherrschaft.	Die U. S. P. D. hat bisher die seit der Annahme des Londoner Ultimatums gebildete Regierung Wirth in der loyalen Erfüllung des Ultimatums und der Führung einer republikanisch-demokratischen Politik unterstützt. Das entspricht dem Gesamtinteresse des Proletariats, das für die Politik unsrer Partei bestimmend ist.

Die Antwort vom 1. Oktober 1921 bedeutet also, um mit dem Crispien-Briefe vom 11. Juni 1920 zu sprechen: Preisgabe des unabhängigen Parteiprogramms; statt „Verrat an den Interessen der Arbeiter" usw. sehen die Unabhängigen jetzt in der Unterstützung des Kabinetts Wirth die Wahrung des „Gesamtinteresses des Proletariats"; aus der „konterrevolutionären Politik" von 1920 ist in den Augen der Unabhängigen von 1921 eine „republikanisch-demokratische Politik" geworden.

Noch schärfer kommt die Gesinnungsänderung der Unabhängigen in folgenden Sätzen der beiden Antwortbriefe zum Ausdruck:

11. Juni 1920	1. Oktober 1921
Das Erstarken der Reaktion, wie es bei den Reichstagswahlen zum Ausdruck gekommen ist, ist nur die Folge der rechtssozialistischen Kompromißpolitik mit den geschwornen Feinden der Arbeiterklasse und kann nicht bekämpft werden durch die Fortsetzung der das Proletariat verwirrenden und spaltenden Koalitionspolitik, sondern nur durch eine grundsätzliche, klare und konsequente Politik, die die Besitzergreifung der politischen Macht durch das Proletariat und dessen Alleinherrschaft bis zur Verwirklichung des Sozialismus erstrebt.	Der immer akuter werdende Kampf gegen die Reaktion und für die wirksame Heranziehung des Besitzes zur Steuerleistung und zur Erfüllung des Ultimatums, ein Kampf, in dem die Massen unsrer Partei mit den rechtssozialistischen, kommunistischen, christlichen und Hirsch-Dunckerschen Arbeitern sowie den republikanisch gesinnten Angestellten und Beamten Schulter an Schulter stehen, schafft eine Situation, in der es das proletarische Interesse erfordert, die Regierung zu unterstützen, wenn ihre Politik die Verwirklichung der nachstehenden Mindestforderungen zum Ziele hat. (Folgen die bereits veröffentlichten Forderungen, die im wesentlichen den Görlitzer entsprechen. Red.)

Mit der völlig veränderten Auffassung über das Wesen der Koalitionspolitik sind die Unabhängigen aber auch in bezug auf ihre Forderungen — wir wollen vom Tone ganz absehen — viel bescheidener geworden. Das zeigt ein Vergleich folgender Stellen aus den beiden Briefen:

11. Juni 1920	1. Oktober 1921
Ergibt sich aus der Entwicklung der Revolution die Notwendigkeit einer sozialistischen Regierung, so kommt für die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands als Uebergang nur eine reinsozialistische Regierung in Betracht, in der sie die Mehrheit hat, den bestimmenden Einfluß ausübt und in der ihr Programm die Grundlage der Politik bildet. Durch diese Antwort dürfte wohl auch nach Ihrer Ueberzeugung die von Ihnen gewünschte Aussprache gegenstandslos geworden sein.	Wenn die S. P. D. an uns die Frage stellt, „ob und unter welchen Bedingungen die U. S. P. bereit wäre, in das Kabinett Wirth einzutreten", so müssen wir vor der Beantwortung dieser Frage unserseits fragen, ob alle Koalitionsparteien dazu bereit sind, mit der U. S. P. D. eine Regierung zu bilden, welche die Durchführung obenstehender Forderungen als ihr Mindestprogramm betrachtet. Deshalb ersuchen wir die Leitung der S. P. D., zunächst darüber Klarheit zu schaffen und uns das Resultat ihrer Feststellungen mitzuteilen.

Wir sind überzeugt, daß alle Schwierigkeiten, die einer Verbreiterung der Koalition entgegenstehen, mit einem Schlage beseitigt würden, wenn sich die Deutsche Volkspartei entschließen könnte, in gleicher Weise wie die Unabhängigen — ihre ganze Vergangenheit preiszugeben.

Niemand wird behaupten können, daß der Umsturz in der Gesinnung der Unabhängigen nicht auch in ihren Taten zum Ausdruck gekommen wäre. Wir erinnern nur daran, daß sich Ledebour mit Stolz als den geistigen

Väter des Januarputsches von 1919 bekannte und daß heute die Unabhängigen ein Gesetz zum Schutze der gleichen Republik verlangen, deren Bildung mit jenem Putsche verhindert werden sollte. Wir erinnern an den völligen Umfall der Unabhängigen in ihrer Haltung gegenüber den Gewerkschaften. Im Frühjahr 1919 riefen die Unabhängigen gemeinsam mit den Kommunisten die Räterepublik in München aus, und in Halle trennten sie sich von ihrem kommunistischen Flügel, weil sie von Diktatur und Räterepublik nichts mehr wissen wollen. Gewiß besteht immer noch das Leipziger Aktionsprogramm; aber dem größten Teile der Unabhängigen ist es sehr peinlich, wenn man sie daran erinnert, und wenn es gelingt, die Unabhängigen zu positiver Mitarbeit in der Koalition heranzuziehen, dann werden sie bald jene Elemente abstoßen, die immer noch mit den Levi-Kommunisten ein bißchen techtelmechteln.

Ein Zurückweisen der Unabhängigen durch die bürgerlichen Parteien hätte zweifellos die Stärkung des linken Flügels der Unabhängigen zur Folge — und daran haben nur die Deutschnationalen ein Interesse.

Wir wiederholen: wenn sich die Deutsche Volkspartei in so starker Weise von ihrer Vergangenheit, ihrer Stellung zur Steuerfrage, zur Republik und Demokratie losgelöst und innerlich gewandelt hätte, wie die Unabhängigen, dann wären die heutigen Schwierigkeiten vermutlich gar nicht erst in diesem Ausmaß entstanden, auf jeden Fall aber schon längst überwunden.

Und weiter: wenn die Unabhängigen ihre jetzige Wandlung schon vor eineinhalb Jahren vorgenommen, würde die Deutsche Volkspartei damals wie heute außerhalb jeder Koalitionspolitik geblieben sein. Die Stresemänner sind erst durch das blöde Verhalten der Unabhängigen zu Ministersesseln gekommen und zu dem Einfluß, den sie seitdem in den Kreisen der Demokraten und des Zentrums gewonnen haben.

Heute erkennen die Unabhängigen endlich, daß sie seit dem Januar 1919 praktisch gegen die Revolution gearbeitet haben, indem sie mittelbar die Reaktion stärkten. Die Bekehrten wollen wieder gutmachen, was sie in drei Jahren gesündigt haben. Die von ihnen jahrelang bekämpften und begeiferten Sozialdemokraten werden ihnen dabei gern hilfreiche Hand leisten. Sie vergessen die Beschimpfungen, da es sich um die höchsten gefährdeten Güter handelt: um den Schutz der Republik und der Demokratie. —

* * *

Im Spiegel der Presse.

Der „Vorwärts" sieht in dem Beschluß der Unabhängigen „ein hochbedeutsames Ereignis in der innern Geschichte der jungen deutschen Republik ... Was würde der Eintritt der Unabhängigen in eine Koalitionsregierung bedeuten? Nichts anderes als dies, daß sich die ganze deutsche Arbeiterschaft — von den kleinen verwesenden Resten des Kommunismus abgesehen — mit positiven Leistungen am Dienste des neuen Staates beteiligen will. Die Gefahr neuer krampfhafter Erschütterungen, die mit den Sorgen des kommenden Winters wachsen muß, wäre damit auf das denkbar geringste Maß herabgemindert, und die innere Politik Deutschlands wäre für alle absehbare Zeit auf den Weg gewaltloser Entwicklung gewiesen."

Von den Forderungen der Unabhängigen sagt der „Vorwärts", daß sie sich im Rahmen des Möglichen halten und keine unüberwindbaren Hindernisse auch für die bürgerlichen Parteien sein könnten. Selbst die Sozialisierung der Bergwerke sei bereits von dem rein bürgerlichen Kabinett Fehrenbach beschlossen worden, und dafür stimmten damals auch die Minister der Deutschen Volkspartei v. Raumer und Scholz.

Die „Germania", das Organ des Zentrums, sieht in den Forderungen der Unabhängigen keine unübersteigbaren Hindernisse. Sie schließt ihre Betrachtungen: „Trotz dieser vielfachen Uebereinstimmung wird man aber eine einseitige Verbreiterung des Kabinetts nach links nicht gutheißen können. Was nach wie vor angestrebt werden muß, ist die Schaffung einer breiten Mitte. Eine Regierungsumbildung aber, die ausschließlich in dem Hinzutritt der Unabhängigen Sozialdemokraten bestehen würde, würde dieser Forderung nicht entsprechen."

Im „Berliner Tageblatt" wird die Stellung der Demokraten folgendermaßen fixiert: „Die Stellung der Demokraten zu der Gegenfrage der Unabhängigen ergibt sich aus dem Beschluß des Parteivorstandes vom 11. September, der jede Partei als koalitionsfähig bezeichnet, die „die Weimarer Reichsverfassung als Rechtsgrundlage achten und jede gewalttätige Aenderung der verfassungsmäßigen Zustände durch die Machtmittel des Staates bekämpfen zu wollen bereit ist". In der Erklärung wird ausdrücklich hinzugefügt, daß dies genau so für die Deutsche Volkspartei wie für die Unabhängige Sozialdemokratie gilt. Für die Demokraten würde also kein Bedenken bestehen, die Koalition gleichzeitig nach rechts und nach links zu verbreitern, eine Möglichkeit, die von den Flügelparteien noch gar nicht ins Auge gefaßt worden ist."

In einem Montagsartikel erörtert Theodor Wolff ebenfalls die Möglichkeit einer Teilnahme der Unabhängigen an der Regierung und kommt zu dem Schluß: „eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei und den Unabhängigen wäre eine vortreffliche Lösung ..." Aber auch hier wird die Verbreiterung der Koalition nur durch die Unabhängigen ohne die Deutsche Volkspartei abgelehnt.

Die „Vossische Zeitung", in der Georg Bernhard Politik macht, äußerte sich zunächst ablehnend, weil sie in der Anfrage der Sozialdemokraten und der Antwort der Unabhängigen nur spartazistische Manöver sieht. Inzwischen wird sie wohl ihre Meinung geändert haben.

Die Unabhängigen selbst haben sich zu der neuen Wendung der Dinge noch nicht geäußert. Die Berliner „Freiheit" sagt lediglich zu den Aeußerungen in der „Vossischen Zeitung":

Bernhard sieht die Koalition gefährdet, weil er genau weiß, daß die bürgerlichen Koalitionsparteien, Zentrum und Demokraten, nur das eine Ziel verfolgen, die Deutsche Volkspartei in die Regierung zu bringen und so den rechtssozialistischen Einfluß noch mehr zu schwächen. Sie wollen deshalb die Ausdehnung der Koalition nach rechts und denken nicht im entferntesten daran, eine Schwenkung nach links zu ermöglichen.

Es liegt in der Hand der Unabhängigen, die klar erkannten Absichten der bürgerlichen Parteien, den Einfluß der Sozialdemokraten zu schwächen, zu durchkreuzen, indem sie sich fest und unerschütterlich an die Seite der Sozialdemokraten stellen und das Gewicht ihrer Stimmen im Parlament und in dem zu bildenden Kabinett gegen die der Deutschen Volkspartei in die Wagschale werfen. —

Enthüllungen über die Mörderzentrale.

Die „Münchner Post" bringt umfangreiche Enthüllungen über die in Bayern unter dem Decknamen „Wurfkommando" existierende Mörderzentrale und den Hauptorganisator vom Freikorps Oberland und von der Nachrichtenzentrale München, den von der Polizei gesuchten Hauptmann v. Kessel. Er wohnt in einem Vorort Münchens in einer von ihm gemieteten Villa und verfügt über außerordentlich große Geldmittel. Die Nachrichtenzentrale München hat verschiedene Abteilungen, so eine Spionageabteilung „gegen das feindliche Ausland", eine Einbruchsabteilung, eine Abteilung für Beseitigung und Ueberwachung Unzuverlässiger in den eignen Reihen und eine Spionageabteilung gegen politische Persönlichkeiten. Zum „Befehlsempfang" werden die einzelnen Leute, in der überwiegenden Mehrzahl frühere Offiziere, zu verschiedenen Zeiten in die einzelnen Bureaus bestellt. Eine Mordstelle existiert tatsächlich. Einzelheiten darüber sind nur sehr schwer zu erfahren, da in dieser Abteilung ausschließlich „zuverlässige" Offiziere Verwendung finden. Der Leiter dieser Zentrale ist ein Hauptmann Oesterreicher, Kompanieführer im Freikorps Oberland. Stabsleiter von Oberland ist ein Major Asior. Derselbe ist auch Verbindungsmann der Polizeidirektion, und zwar der politischen Abteilung.

Außerdem existiert ein Leiter der Auslandsspionage. Diese Abteilung stellt fest, was die Internationale Kommission berät in bezug auf Maßnahmen gegen Freikorps, Reichswehr, Einwohnerwehr, Entwaffnung usw. Bei Konsulaten und Ententekommissionen liegende belastende Akten werden von der Spionageabteilung festgestellt und dann von der Einbruchskommission entwendet. Einer der Verbindungsleute der Polizeidirektion erklärte, daß er einen Akt von acht Seiten über die Nachrichtenzentrale Oberland auf der Polizeidirektion habe einsehen können. Der Akt enthält belastendes Material gegen die Zentrale und gegen v. Kessel. Der Akt wurde von einer auswärtigen Kriminalbehörde zur Münchner Polizeidirektion gesandt. Der Verbindungsmann erklärte, daß er von der Polizeidirektion das bestimmte Versprechen erhalten habe, daß sie in der Angelegenheit nichts unternehmen würde und den Akt liegenlassen werde.

Die Mordkommission bestand in Oberschlesien unter dem Namen „Wurfkommando". Sie besaß einen eignen Waffenoffizier. Die Organisation verfügt über große Menge Waffen aller Art. Zu einem solchen Waffenlager wurden Waffen mit vier Lastautomobilen mehrere Nächte hindurch transportiert, zu einem andern Lager dauerte der Transport mehrere Wochen. Die Zentrale in Breslau verfügt über sehr große Geldmittel. Alle in hervorragender Stellung befindlichen Angehörigen haben Decknamen. Die Zentrale hat außerdem eine eigne Waffen- und Munitionsbeschaffungsabteilung, eine Abteilung für Transportmittel und Kraftfahrwesen sowie eine eigne Abteilung für Artilleriewesen, sämtlich geleitet von Offizieren. Vor einigen Tagen wurde Hauptmann v. Kessel verhaftet. Die Nachrichtenzentrale Oberland wurde hierauf sofort verständigt. Da v. Kessel nach Breslau übergeführt werden sollte, wollte man seine Befreiung auf dem Transport betreiben.

Eine Werbestelle in Tirol wurde im Hotel Maria Theresia in Innsbruck aufgestellt. In einem der Münchner Bureaus befinden sich sämtliche Stammrollen der Offiziere und Mannschaften und ihre Adressen, damit die Leute sich jederzeit auf telegraphischen Anruf einfinden könnten. Die Turn- und Sportabteilung der Nationalsozialisten arbeitet zusammen mit den Zeitfreiwilligenkompanien 4 und 13 des Freikorps Oberland. Sämtliche Angehörigen der Sturmtrupps sind mit Gummiknüppeln und Pistolen ausgerüstet. Anläßlich der großen Teurungsdemonstration in München sollten die Angehörigen der nationalsozialistischen Sturmtrupps und des Freikorps Oberland mit Waffen, darunter auch mit Maschinengewehren ausgestattet werden.

Das jetzt nach mehreren Wochen wieder erscheinende unabhängige Blatt in München berichtet ebenfalls von einer geheimen Feme, an deren Errichtung Polizeibeamte Poehners teilgenommen haben. Einige höhere Polizeibeamte seien Mitglieder der nationalsozialistischen Arbeiterpartei, vor deren Treiben selbst der ehemalige Ministerpräsident v. Kahr kurz vor seinem Rücktritt gewarnt hat. —

Chinesische Kulis für Ostelbien.

Auf dem Bundestag der Bodenreformer in der Breslauer Universität sagte der Geh. Admiralitätsrat Schrameier in seinem Vortrag über die Bodenfrage, wobei er auf die große Umwälzung unsrer Zeit hinwies, daß vor dem Kriege der ostelbische Großgrundbesitz die Einführung chinesischer Kulis als Landarbeiter nach Deutschland geplant habe.

Der Vorsitzende Dr. Damaschke bemerkte darauf, diese Behauptung sei bisher immer als böswillige Erfindung bezeichnet worden, und fragte den Redner, ob er bestimmte Angaben darüber machen könnte. Schrameier erwiderte, anfangs 1889, als er deutscher Konsul der britischen Kolonie Hongkong war, sei ihm ein Erlaß des Reichskanzlers, des Fürsten Bismarck, zugegangen, in dem er aufgefordert wurde, zu einer Anregung einer landwirtschaftlichen Körperschaft Stellung zu nehmen, die Einfuhr chinesischer Kulis nach Deutschland in die Wege zu leiten. Der Erlaß sei vom Auswärtigen Amte gekommen, dessen Beamter Schrameier damals war.

Die Mitteilungen haben in der Versammlung großes Aufsehen erregt, was sehr begreiflich ist. Den Vertretern des unentwegten Deutschtums werden diese Mitteilungen sehr unangenehm sein. Den ostelbischen Junkern waren deutsche Arbeiter noch nicht willig und billig genug, selbst die Löhne der polnischen Saisonarbeiter waren ihnen noch zu hoch.

Im übrigen: wird sich die deutschnationale Presse über die „gelbe Schmach" der ostelbischen Junker ebenso entrüsten wie über die „schwarze Schmach" am Rhein? —

Handel und Gewerbe im Landtag.

Am Montag begann der Landtag die Reihe der Etatsberatungen mit dem Haushalt für Handel und Gewerbe. Das ist ein Gegenstand, der dem Brennpunkt der Parteipolitik einigermaßen entrückt ist und den Sachverständigen Gelegenheit bietet, sich in eine Fülle von Detailfragen zu vertiefen. Den Reigen eröffnete Genossin Hanna, die sich vor allem der noch zahlreichen Mißstände auf dem Gebiete des Lehrlingswesens, der Fortbildungsschulen und der Gewerbeaufsicht annahm. Mit gründlichster Kenntnis der Einzelprobleme ausgestattet, brachte sie viele wertvolle Anregungen und Forderungen, bei denen man nur beklagen muß, daß sie nicht schon damals verwirklicht worden sind, als für soziale Zwecke noch reichlich Mittel vorhanden gewesen wären. Die Abgeordneten des Zentrums und der Rechten, die dann zu Worte kamen, griffen vornehmlich einige Einzelfragen heraus und befürworteten die Wünsche von Interessentengruppen, die ihnen besonders am Herzen liegen. Die Debatte schritt nur langsam vorwärts, trotzdem die Teilnahme des Hauses gering war. Die erste Rednerreihe ist noch nicht erschöpft und für Dienstag ist von der zweiten Rednergarnitur noch eine ausgiebige Erörterung, besonders über Handwerkerfragen, zu erwarten. —

Kleines Feuilleton.

Beethoven-Abend.

Gerhard Dorschfeldt, der erst vor ein paar Tagen mit einer Sinfonietta in der Uraufführung hervorgetreten war, veranstaltete in der Stadtmission einen Beethovenabend. Zu Mitwirkenden hatte er Liddi Preiser-Locke und den Konzertmeister Ohl vom städtischen Orchester in Vertretung des erkrankten Robin gewonnen. Ueber Liddi Preiser-Lockes Gesangskunst kann nicht neu berichtet werden, es sei denn, daß sie in den Vortrag Beethovenscher Lieder eine besondere Note brachte. Da Konzertmeister Ohl erst am Konzerttag eingesprungen war und er das Programm Robins, die Kreutzer-Sonate festhielt, so ist seine an sich gute Leistung doppelt zu bewerten. Das Publikum, das Robins halber gekommen war, hatte keinen Ausfall. Ohl zeigte sich als geschickter Geiger, der die Technik der Sonate gründlich beherrschte. Er sollte öfter zu Konzerten herangezogen werden. Der Konzertgeber als Beethovenspieler dürfte sein technisches Können eher doch überschätzt haben. Dazu kommt eine mit viel Pedal ausgespielte manierierte Spielweise, die Beethoven ein ganz anderes Bild gab. Mehr Selbstzucht! G.

Theaternachrichten. Roda Roda, der aus dem „Simplicissimus" bekannte österreichische Humorist (früherer k. k. Offizier), hat mit seiner Komödie „Die ersten Sporen", die in einem Kriegsgarnisonstädtchen spielt und Motive seiner Hofsatire „Bubi" verwendet, in Berlin einen Durchfall erlebt.

Unsre Nachbarstadt Dessau weiht eine an das neue Friedrichtheater angebaute Kammerspielbühne ein, die einige hundert Zuschauer faßt und dem Schaffen der Jüngsten gewidmet ist. Der Erfolg der Eröffnungsfeier [illegible] dem [illegible] schöner beleuchteten Goethehaus in Frankfurt zu. —

Todesfälle. In München verstarben zwei ehemals hochgeschätzte Bühnenkünstlerinnen, Therese Vogel, am Münchner Nationaltheater mit ihrem längst verstorbenen Gatten, dem Tenoristen Heinrich Vogel, in Wagnerrollen hervorragend, und die Schauspielerin Marie Conrad-Ramlo, mit dem Dichter M. Georg Conrad verheiratet, die erste Darstellerin der „Nora" in Deutschland (1879). Aus Schwerin wird der Tod des erst [illegible] Berliner Museumsbeamten und [illegible] Georg Moeller gemeldet, der seit 1917 an der Universität wirkte. — Hamburg beklagt den Verlust des führenden Dramatikers der jungen niederdeutschen Bewegung, des 44 Jahre alten Dialektdichters Hermann Boßdorf, Verfasser von „Fährkrog" und „Bahnmeesters Dod". —

Wie der Proletarier Heinrich Zille Künstler wurde. Im Almanach der Berliner Kunsthandlung Fritz Gurlitt, der unter dem Titel „Das graphische Jahr" soeben erscheint, gibt Heinrich Zille, der Schilderer des dunkelsten Berlins, folgenden Bericht über seinen Werdegang: Als Kind darbender Eltern schon früh nach Erwerb gehend, dann Lithographenlehrling, später in allen graphischen Gewerben tätig, versuchte ich immer das aufzuzeichnen, was ich sah und erlebt hatte. 1900 kam ich, als Zweiundvierzigjähriger, mit meinen Kritzeleien an die Oeffentlichkeit. Meist malen armen Kunstjünger dicke Schinkenbrote, und die reichen Maler erbarmen sich der arme Leute in Wort und Bild. Ich war meinem „Milljöh" treu geblieben, wenn auch nicht in dem Sinne, wie mir ein reicher Malerjüngling erzählte, der zufällig ein paar arme Kinder, die ich oft gezeichnet hatte, als Modell bekam und sich bei der Mutter der Kleinen beklagt habe, daß die Gören so wenig sauber wären, von der entrüsteten Frau zur Antwort bekam: „For Zillen sin'n se jar nich dreckig jenug sind!" Auf den Ausstellungen gefielen meine Schilderungen jahrelang gar nicht, man sagte, ich verunglimpfe Berlin und seine Bewohner. Nach und nach lernten die Leute sehen, urteilen und mich verstehen. Im Osten und Norden Berlins verstanden sie mich gleich, als meine Gestalten im „Simplicissimus" und der „Jugend", den ersten Zeitschriften, die mir gnädig waren, auftauchten. Meine erste eigne Wohnung war im Osten Berlins im Keller, nun sitze ich schon seit Jahren im Berliner Westen, vier Treppen hoch, also „gestiegen". Einige meiner Radierungen haben sich sogar ins Kupferstichkabinett verstiegen. Und — wenn ich auch lange nicht das Leben so gebannt habe, wie ich es möchte, so ist mir doch wenigstens gelungen, daß mein Hinweis ein Ansporn an Jüngere und Kräftigere sei, diese soziale Note anzuschlagen. Was ich als Kind sah, mitfühlte, im Laufe der Jahre miterlebte und festgehalten versuchte, sollte denen helfen, die da unten abseits stehen und die eine Welt für sich bilden, die man immer bekämpft, aber nicht heilt. —

Der Denkmalspflegetag in Münster. Im alten Rathaus in Münster fand unter großer Beteiligung der 14. Denkmalspflegetag statt. Die deutschen Regierungen, die Museen, Universitäten und verschiedene Künstler- und Architektenvereinigungen waren vertreten, dazu sämtliche Konservatoren Preußens. Auch aus Deutschösterreich, der Schweiz und Holland waren Teilnehmer erschienen. Es wurde beschlossen, daß in Zukunft der Denkmalspflegetag aufhöre, dafür aber aller 2 Jahre ein Tag für Denkmalspflege und Heimatschutz stattfinden solle. Der erste im nächsten Jahr in Stuttgart. Nach einer Entschließung, welche den Schutz für die im fürstlichen Besitz gewesenen Parke und Gartenanlagen, soweit sie als Kunstdenkmäler im Sinne der Denkmalspflege zu betrachten sind, fordert, und nach einer Besprechung der amtlichen Post- und Eisenbahnreklame, in der von der Reichsregierung mehr ästhetische Gewissenhaftigkeit gefordert wurde, sprach Geheimrat Cornelius Gurlitt. Er legte dar, daß Denkmalspflege und Heimatschutz kein Lehrfach der Schule sein könne. Sie könne nur Verständnis und Heimatliebe wecken und eins lehren, nämlich das Sehen, das heißt das gesammelte Beschauen, das aufmerksame Besichtigen, durch welches festhaftende Gesichtsbilder sich gestalten. Nicht Botanik oder Zoologie, nicht Kunstgeschichte oder Aesthetik, nicht Wissenschaft — oder höchstens als Hilfsmittel —, sondern sorgfältiges Betrachten. Hinweis auf Gestalt, Farbe, Geruch, Ton. Daß die Jugend an Gedächtnisbildern reich werde, die die Liebe zur Heimat in ihr festigen, danach müsse man streben. Der Reichskunstwart Dr. Redslob, der auch in Magdeburg sprechen wird, hob die Notwendigkeit hervor, das bodenständige Handwerk zu fördern und zu erhalten. Ein Gebäude könne nur dann aus dem Heimatboden herauswachsen, wenn das handwerkliche Können des Ortes und die daraus sich ergebende Eigenart klar zum Ausdruck komme. Die vom Staatsminister a. D. Dr. Wallraf vorgelegte Entschließung, die die Reichs- und Landesregierungen dringend auf die Wichtigkeit der Denkmalspflege gerade in unsrer Zeit hinweist, wurde einstimmig angenommen. —

Frömmigkeit und Tanzlust. Es trifft scheint's doch nicht immer zu, daß die Kirche reaktionär und sauertöpfisch ist. Denn für die Gläubigen einer Kirche in Nottingham ist jetzt eine Tanzschule eingerichtet worden, und es werden Tanzkarten verteilt, wenn die Gemeinde am Sonntagmorgen die Kirche verläßt. Dazu ist ein Plakat an der Kirchentür angeschlagen, in dem mitgeteilt wird, daß die, die an den Tänzen teilnehmen, am Sonntag vorher in der Kirche gewesen sein müssen, es wird von ihnen auch erwartet, daß sie nach dem Tanzunterricht an dem Gottesdienst in der Kirche am Sonnabend teilnehmen. —

Der dritte Band. Die bekannte Münchner Zeitschrift „Die Welt-Literatur", die für 1,80 Mark guten Lesestoff vermittelt, wird in ihrer Nummer 27 vom 15. Oktober mit Erlaubnis des Cottaschen Verlags aus dem 3. Band von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen das Kapitel „Kaiser Wilhelm 2." u. a. veröffentlichen. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 233. Magdeburg, Mittwoch den 5. Oktober 1921. 32. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Ausländische Landarbeiter.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Landwirtschaft ist nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers nur auf Antrag mit Genehmigung des Landesarbeitsamtes zulässig. Die Anträge werden von einem aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern paritätisch zusammengesetzten Ausschuß unter Hinzuziehung des öffentlichen Arbeitsnachweises geprüft. Diese Prüfungskommission leitet sodann die begutachteten Anträge zur endgültigen Genehmigung an das Landesarbeitsamt in Magdeburg weiter. Diesem Genehmigungsverfahren unterliegen nicht nur neueinzustellende, sondern auch bereits in Arbeit befindliche ausländische Arbeitskräfte. Weil auch weiterhin mit einer erheblichen Arbeitslosigkeit heimischer Arbeitskräfte gerechnet werden muß, wird die Genehmigung zur Beschäftigung ausländischer Landarbeiter nur dann erteilt werden können, wenn für die Einstellung ein zwingendes wirtschaftliches Bedürfnis besteht, insbesondere wenn heimische Arbeitskräfte nicht beschafft werden können. Es wird daher bei der Beurteilung der Anträge von Bedeutung sein, ob von den Landwirten alles geschehen ist, was die Unterbringung deutscher Arbeitskräfte fördert. —

Kreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben, 7. Oktober. (Eine Gemeindevertretersitzung) findet am Donnerstag den 6. Oktober, abends 6 Uhr, bei Rusche statt. Die Sitzung ist auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion einberufen. Wichtige Fragen müssen entschieden werden. Es ist erwünscht, daß sich mehr als bisher die Oeffentlichkeit für die Gemeindevertretersitzungen interessiert. Besonders unsre Genossen müssen in der Sitzung als Zuhörer erscheinen. — (Die Abgabe von Dividendenmarken) findet am Sontag den 9. Oktober im Konsumverein statt. Der Umtausch der kleinern Marken muß in dieser Woche erfolgen. —

Klein-Ottersleben, 4. Oktober. (Ein Mahnwort an alle sangesfähigen Parteigenossen.) Es ist etwas Erhebendes, wenn Arbeitersänger ihre Lieder erschallen lassen, wenn das proletarische Kampflied braust. Das packt, begeistert und reißt mit fort, es wirkt oft nachhaltiger auf die Massen als Aufklärungen, die sich nur an den nüchternen Verstand richten. Die Sänger geben in den Tönen der Lieder ihren Gefühlen Ausdruck und begeistern damit Tausende. Das ist der Zweck und Wert des Liedes. Es wirkt auch für die Partei, die nicht bloß politische Ziele verfolgt, sondern auch neue Lebensformen gestalten will. Nach des Tages Last und Sorgen wirkt das fröhliche Lied als Erholung auf Geist und Körper. Ein wirklicher Sänger freut sich schon auf den Sangesabend, denn tüchtige Menschen wollen sich auch in ernsten Zeiten freuen. Schön ist's, zuzuhören, um sich an den Liedern zu erfreuen, aber noch schöner ist's, wenn man selbst dabei ist. Trotz alledem wird die Gesangspflege in unserm Orte jetzt sehr vernachlässigt. Unser Arbeiter-Gesangverein, der schon 30 Jahre besteht, wird von den Parteigenossen nicht tatkräftig unterstützt, obwohl sangesfähige Genossen genügend vorhanden sind. Auch die Mitglieder versäumen die Uebungsstunden. Einige schützen andre, wirtschaftliche Beschäftigungen vor, andre schieben den unleidlichen Bruderzwist vor. Diese Gründe darf man bei der Gesangspflege nicht gelten lassen. Die sangesfähigen Parteigenossen müssen dem Arbeiter-Gesangverein beitreten, die Mitglieder müssen die Uebungsstunden besser besuchen, damit Gutes geleistet werden kann. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 4. Oktober. (Die „mutigen" Deutschnationalen.) Am Sonntag hatten sich im „Hohenzollernpark" die Deutschnationalen zusammengefunden, um, wie verlautet, eine Versammlung mit anschließendem Tanzkränzchen abzuhalten. Ueber den Verlauf der Versammlung sind wir nur insoweit unterrichtet, als sie einen recht feuchtfröhlichen Abschluß gefunden hat. Nach Ausbringung der üblichen Hochs auf höchste und allerhöchste Herrschaften und nach Absingen der verschiedenen patriotischen Lieder war die Stimmung bei reichlichem Alkoholgenuß so weit gestiegen, daß einige besonders gute Deutsche, weil sie nicht wußten, wie sie ihren Patriotismus zur Schau tragen sollten, eine Hindenburgbüste abküßten! Der frühere Feldmarschall kann von Glück sagen, daß er nicht in Person diese patriotischen Gefühlsergüsse über sich ergehen lassen mußte, es wäre ihm sonst vielleicht bei dem Kognak- und Bierdunst übel geworden. Wenn diese deutschnationalen „Helden" im „Trane" sind, dann fühlen sie sich stark genug, lieber heute als morgen den Deserteur aus Holland wiederzuholen. Für diese Narrenspossen auf einem Tanzkränzchen hatten die Herrschaften polizeilichen Schutz erbeten und auch bekommen. Das muß natürlich in der Einwohnerschaft Befremden erregen. Der einzige sich auf der Straße befindliche Polizeibeamte mußte vor dem „Hohenzollernpark" auf und ab patrouillieren „zum Schutze" des deutschnationalen Tanzkränzchens. Aber noch weitere „Sicherheitsmaßnahmen" waren für die Hasenfüße getroffen. Alle dienstfreien Beamten mußten sich auf der Polizeiwache aufhalten und kamen dadurch um ihren Sonntag. Für die gesamte Polizei in Burg also erhöhte Alarmbereitschaft wegen einer deutschnationalen Versammlung mit nachfolgender Tanzlustbarkeit. Die Burger Polizei als Beschützer der Reaktionäre. Wer erläßt solche Befehle? —

Grabow, 3. Oktober. (In der Gemeindevertreter-Sitzung) wurde Gutsbesitzer Robert Huth als Wahlmann für die Wahl eines Vertreters zur Genossenschaftsversammlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Vorschlag gebracht. Dann wurden die Zuschläge zu den Realsteuern festgesetzt. Es werden erhoben: 1500 Prozent zu den Grundsteuern, 1000 Prozent Gebäudesteuer, 1000 Prozent Gewerbesteuer und 500 Prozent Betriebssteuer. —

Burg. Sozialdemokratische Partei.

Donnerstag den 6. Oktober, abends 8 Uhr, spricht im „Konzerthaus"

Landtagsabg. E. Heilmann (Berlin)

über das Thema 2982

100 Milliarden neue Steuern

Kreis Kalbe.

Felgeleben, 3. Oktober. (Brennholzzettel.) Wer Brennholz für den Eigenbedarf vom städtischen Lager in Schönebeck beziehen will, muß künftig im Gemeindebureau einen Zettel abholen und ihn bei Bezahlung des Holzes in der Stadthauptkasse, Zimmer 2, abgeben. —

Pömmelte, 3. Oktober. (Gemeindevertreter-Sitzungen.) Der Vorahschlag für das Etatsjahr 1921/22 wurde genehmigt. Die Gebäudesteuer wurde auf 1300, die Betriebssteuer ebenfalls auf 1300 und die Gewerbesteuer auf 1000 Prozent erhöht. Eine Armensache wurde erledigt. Die Anfertigung eines Leichentransportkastens wurde dem Tischlermeister B. übertragen. Das Gehalt des Gemeindearbeiters Richter wurde auf monatlich 700 Mark festgesetzt. Das Nachttelephon für ärztliche Verbindung mit Barby wurde abbestellt. Von mehreren Interessenten ist an die Gemeindevertretung ein Antrag auf Beschaffung von Gemeindeland gestellt. Die Gemeinde soll sich zu diesem Zwecke mit dem Vorwerk Monpläster in Verbindung setzen. —

Schönebeck, 4. Oktober. (Die Hausbesitzer) behaupten der Oeffentlichkeit gegenüber, daß in andern Orten und Städten schon höhere Mietszuschläge als in Schönebeck eingeführt sind. Dagegen brachten unsre Genossen in den Kommissionen vor, daß in andern Orten teils gleiche, teils sogar geringere Zuschläge zu den Mieten erhoben werden. Das wird durch die Stellungnahme des Regierungspräsidenten bestätigt. Der Magistrat hatte seinerzeit der Erhöhung auf 50 Prozent zugestimmt, diese kann aber nicht rechtsgültig werden, wenn die Regierung nicht zustimmt. Nach unsern Informationen ist nun der Regierungspräsident dem Magistratsbeschluß auf 50 Prozent nicht beigetreten, sondern hat sich für 40 Prozent eingesetzt. Was für eine Stellung wird der Magistrat nun einnehmen? — Es geht vorwärts. Eine beträchtliche Zahl von neuen Abonnenten für die „Volksstimme" ist bis jetzt gewonnen worden. Da die Agitation noch nicht abgeschlossen ist und täglich noch neue Abonnenten hinzukommen, wird die Zahl noch beträchtlich steigen. Die Funktionäre wollen die Namen der noch gewonnenen Leser der „Volksstimme" den Genossen Buß oder Hoyer schnell mitteilen damit in der Belieferung der Zeitung keine Verzögerung eintritt. — Die Dienststunden auf dem Rathaus. Im Winterhalbjahr sind die Bureauräume in den Vormittagstunden von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet. Das Dienstzimmer des Zweiten Bürgermeisters ist nach Zimmer 26 und das Bauamt nach Zimmer 16 verlegt worden. — Parteiversammlung. Am Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des „Stadtparks" eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Den Bericht vom Parteitag wird Genosse Ladebeck erstatten. Auf der Tagesordnung steht außerdem die Stellungnahme zur Revolutionsfeier und der Bericht von der Agitation für die „Volksstimme". Zu dieser wichtigen Mitgliederversammlung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. —

Sozialdemokratischer Verein Schönebeck u. Umg.

Donnerstag den 6. Oktober, abends 7½ Uhr, im kleinen Saale des „Stadtparks" 2986

Generalversammlung.

Tagesordnung: Bericht vom Parteitag. —

Kreis Wolmirstedt.

Parteikonferenz.

Am Sonntag den 9. Oktober, vormittags 10½ Uhr, findet in Dahlenwarsleben eine Konferenz für die Orte Dahlenwarsleben, Gersdorf, Hohenwarsleben, Hermsdorf, Olvenstedt, Ebendorf, Meitzendorf, Klein-Ammensleben, Groß-Ammensleben, Irxleben und Gütenswegen statt. Die Konferenz tagt im Lokal des Genossen Krause. Als Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Die politische Lage. Referent Genosse Ludwig.
2. Die jetzigen Aufgaben der Gemeindevertreter, insbesondere die Steuerfragen in den Gemeinden und Kreisen. Referent: Hauptlehrer Genosse König (Irxleben).
3. Bericht vom Kreistag. Referent: Genosse Fricke (Olvenstedt).

An dieser Konferenz müssen sämtliche sozialdemokratischen Amts- und Gemeindevorsteher sowie unsre Gemeindevertreter teilnehmen. Auch alle andern, nicht in solchen Aemtern befindlichen Parteigenossen können sich an dieser Konferenz beteiligen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Der Unterbezirksvorstand des Kreises.
F. A.: Wilh. Ludwig.

*

Niederndodeleben, 4. Oktober. (Die Elternversammlung,) die sich am Sonntag mit der Zusammenlegung der Schulen von Niederndodeleben und Schnarsleben beschäftigen sollte, konnte leider wegen zu schwachen Besuchs zu keinem Resultat kommen. Die Versammlung soll deshalb am Mittwoch den 5. Oktober wiederholt werden. Bei der großen Wichtigkeit dieser Frage erwarten wir von unsern Genossen und besonders von deren Frauen einen vollzähligen Besuch. Die Versammlung tagt bei Köppe. — Die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am Sonnabend den 8. Oktober bei Käsebier statt. — Die Bahnmeisterei Niederndodeleben führt noch in Formularen die Bezeichnung „Königliche Eisenbahndirektion", ohne das Wort aus wilhelminischer Zeit durchzustreichen. Ist das Absicht oder Schlamperei? —

Vertingen, 3. Oktober. (Eine Richtigstellung) geht uns vom Amtsgericht Magdeburg zu. In dem Bericht über die Konferenz der Gemeindevertreter wurde eine Anweisung des Amtsgerichts Neuhaldensleben mitgeteilt, nach der ausgesprochene Parteipolitiker als Schöffen möglichst nicht auszuwählen seien. Daran war die Mitteilung geknüpft, daß Genosse Grimm aus Vertingen, der zu einer Sitzung des Schöffengerichts Magdeburg ausgelost und bereits geladen war, auf richterliche Anordnung wieder abbestellt worden sei. Es wurde also versucht, bekannte Sozialdemokraten als Laienrichter unmöglich zu machen. Der Sachverhalt ist nach Darstellung des Gerichts ein andrer: Auf den 19. August 1921 war eine Sitzung des gemeinschaftlichen Schöffengerichts anberaumt, deren Vorsitz nach dem damals maßgebenden Ferienplan Amtsgerichtsrat König zu übernehmen hatte. Dieser Richter war, was bei Aufstellung des Ferienplans noch nicht bekannt sein konnte, erst zum 1. August an das Amtsgericht versetzt und bis zum 18. August beurlaubt. Zwei Versuche, ihm die Akten noch in den letzten Tagen seines Urlaubs zur Durchsicht zugänglich zu machen, scheiterten, weil sein Aufenthalt während dieser Tage nicht ermittelt werden konnte. Da dem am 19. August neu eintretenden Richter nicht zuzumuten war, unvorbereitet die umfangreiche Sitzung zu übernehmen, so ist die gesamte Sitzung aufgehoben, und die einzelnen Sachen sind auf die nächsten Sitzungstage verteilt worden, für welche die Schöffen bereits ausgelost waren. —

Cobbel, 4. Oktober. (In einer Mitglieder-Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins, welche einen guten Besuch aufwies, hielt Genosse Ludwig einen Vortrag über die politische Lage und führte den Genossen vor Augen, wie die Reaktion gegen die Republik arbeitet. Der Landbund, einer unsrer Gegner, muß von den Arbeitern mehr beobachtet werden. Der Redner ging dann auf den Görlitzer Parteitagsbeschluß ein und erklärte, wie notwendig es für die deutsche Bevölkerung ist, daß die Sozialdemokratische Partei als stärkste Partei praktisch mitarbeiten muß. Genosse Matthies erklärte, daß er auf der Konferenz in Mahlwinkel noch Gegner des Beschlusses gewesen sei, aber jetzt die Ueberzeugung von der Richtigkeit des Beschlusses gewonnen habe. Dem Görlitzer Beschluß wurde unter der Bedingung, daß von den Mindestforderungen nicht abgewichen werden darf, einmütig zugestimmt. 14 neue Leser der „Volksstimme" sind bei der Agitation für die Parteizeitung in unserm Orte gewonnen worden. Die Ackerfrage spielt in den ländlichen Orten die Hauptrolle. Da die Landwirte in Cobbel nicht über sehr viel Acker verfügen, ist die Ackerbeschaffung für die kleinen Leute sehr schwierig. Das Nachbargut Ringfurth, das sehr viel Acker und Wiese hat, könnte bei etwas gutem Willen Acker abtreten und diesen den kleinen Leuten zur Verfügung stellen. Der Kantor von Cobbel hat seinen Acker bis jetzt an Leute von Birkholz, einer Nachbargemeinde, verpachtet. Da nun die Pachtzeit abläuft und der Acker in Cobbel sehr knapp ist, wäre es nur richtig, wenn der Kantoracker an kleine Leute in Cobbel verpachtet würde. Kartoffeln können sich die kleinen Leute nicht kaufen, da sehr viele Besitzer erklären, nur Saatkartoffeln zu verkaufen, und diese kosten 80 Mark der Zentner und mehr. Ein großer Teil der Kartoffeln wird eingemietet, um im Frühjahr, wenn eine noch größere Kartoffelknappheit eintritt, höhere Preise herauszuschlagen. Trotzdem die Landwirtschaft so hohe Einnahmen zu verzeichnen hat, schreit sie doch am meisten über hohe Löhne. Die

---

Der Bräutigam.

Geschichte eines häßlichen Mädchens.

Von Hermann Sendelbach.

(11. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Lieber, unbekannter Freund!

Darf ich schon in meinem ersten Briefe Sie so zu nennen wagen? Ich habe leise für mich alle üblichen Anreden durchgedacht und mir vorgesprochen, und es schien mir, als ob keine andre möglich sei und mir leicht und wahr auf die Lippen wollte als diese. Wir kennen uns nicht. Wir wissen noch nichts voneinander, und dennoch sind wir durch das, was uns einander suchen und schreiben heißt, schon so uns verbunden und nahe, daß ich mich schämte, eine jener gewöhnlichen und gedankenlosen Anreden diesem Briefe vorauszustellen. Sie wünschen mein Bild, doch ich kann Ihnen heute noch keins schicken. Ich habe mich schon so lange nicht aufnehmen lassen. Doch wenn Sie es wünschen, will ich es gern tun und Ihnen ein Bildchen schicken, sobald es mir möglich ist. Doch was vermag auch schließlich ein kaltes Bild einem andern Menschen zu sagen von uns, von dem, was wir wirklich sind? Es lügt ja doch nur und täuscht. Es zeigt ja doch nur sehr Aeußerliches, nicht das, was mehr ist, nicht unser wahres, inneres, wertvolles Sein. Gewiß, so denken auch Sie?

So wollen wir von uns selbst zueinander reden, in Briefen zuerst und so lange, bis wir von Mund zu Mund es dürfen. Ja, ich will heute zu Ihnen reden von mir, meinem Leben und dem, was um mich ist und geschieht. —

Gestern abend erhielt ich Ihren freundlichen Brief. Ich freute mich so sehr. Heute ist Sonntag. Ich bin zu Hause geblieben, um Ihnen zu schreiben. Meine Schwester ist ausgegangen. Es ist ein schöner Tag. Ich bin ganz allein. Vater ist drüben im andern Zimmer. (Mutter ist schon sehr lange tot.) Vater ist alt. Er hört und sieht fast nicht mehr. Er geht auch nie mehr aus. Drum muß immer jemand von uns zu Hause bleiben bei ihm. An Sonntagen wechseln wir ab, Schwester Justine und ich. Sonst haben wir keine Geschwister. Eigentlich wäre ja heute mein Ausgehtag. Doch ich habe darauf verzichtet. Ich bin zu Hause geblieben, um Ihnen zu schreiben. Ich sitze am offenen Fenster. O, wenn Sie wüßten, wie schön dieser Blick ist von unserm Fenster hinab in das Tal. Wir wohnen ganz draußen am Rande der Stadt und hoch droben im vierten Stocke. Vater nahm damals die Wohnung vor allem deshalb, weil ihm die Aussicht so gut gefiel. Und er wollte auch gar nicht mehr fort. Jetzt sieht er es freilich nicht mehr. Wir wohnen schon lange hier oben. Seit Vater unser Geschäft verkaufte, nach Mutters Tod. Vater war Kaufmann. Schwester Justine hat Nähen gelernt. Sie ist eine sehr geschickte Näherin. Ich bin ein paar Jahre älter als sie. Ich habe nur immer den Haushalt geführt. Ich habe sehr früh die Mutter ersetzen müssen. Da gab es immer Arbeit und Sorge. Und drum bin ich auch so wenig unter Menschen und in Gesellschaft gekommen. Drum hab ich auch niemand kennengelernt und drum auch jetzt dies Gesuch in die Zeitung gesetzt. Ach, ich hatte so wenig vom Leben bisher. Doch ich will ja nicht klagen! Ich weiß, daß es andern viel schlechter geht als mir. Wir leiden doch wenigstens keine Not. O nein! Es geht uns ganz gut. Und doch war es schwer manchmal, so einsam zu sein, so einsam und so allein. Und sehen, wie die andern tanzen und lachen und lustig sind und ihr Leben genießen. — Doch, ich will ja nicht klagen. Gewiß ging es Ihnen ganz ähnlich wie mir. Gewiß sind auch Sie recht einsam. Wie gern wüßte ich mehr von Ihnen und Ihrem Leben! In Ihrem nächsten Brief, nicht wahr, erzählen Sie mir! Viel. Ich freue mich so. Alles wird mich freuen, was Sie mir sagen. Alles.

Ach Gott! schon hab ich vier Seiten geschrieben und ich möchte noch immerzu reden mit Ihnen. Ich meine, ich könnte schon jetzt Ihnen alles sagen, was mich bewegt, erfreut und bedrückt. Und so soll's ja auch sein zwischen Menschen, die sich nahe sein wollen, nicht wahr?

Aber nun muß ich ja doch wohl schließen für heute. Es geht auch schon gegen Abend. O, wenn Sie wüßten, wie schön dieser Abend ist! So oft mein Blick sich erhebt, ein blauer, strahlender Himmel, nur ein paar helle Frühlingswolken davor, drüben die Berge im Blütenschnee, und drunten das Tal und der Fluß und die Gärten. Und alles jetzt im Glanze der Abendsonne, man kann nicht beschreiben, wie schön das ist. Gewiß auch lieben Sie sehr die Natur, nicht wahr? — O, könnten Sie jetzt hier sein an meiner Seite! Wie wollte ich Ihnen dies alles zeigen und nennen! Sie müssen es sehen. Sie müssen einmal zu uns kommen! Wann werden wir uns sehen, mein ferner, unbekannter Freund? Ich erwarte mit Freude und Sehnsucht Ihren nächsten Brief. Lassen Sie mich nicht zu lange warten!

Nun leben Sie wohl für heute! Von Herzen grüße ich Sie als Ihre unbekannte Freundin Beata H . . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Geldsucht bewirkt ein Aufspeichern der Erzeugnisse, bis Wucherpreise zu erzielen sind. Will der Landbund es so weiter treiben, dann wird auch die Arbeiterschaft zu andern Maßnahmen greifen müssen. Um ihre Interessen wirksam vertreten zu können, muß die Arbeiterschaft fest zur Partei stehen, neue Mitglieder müssen für die Partei und neue Leser für die „Volksstimme" geworben werden, denn durch die sozialdemokratische Presse kann am wirksamsten die Aufklärung des Volkes erfolgen. Die Arbeiterschaft muß sich fest zusammenschließen, um der Reaktion einen Wall entgegenzusetzen, an dem die monarchistisch-militaristischen Gelüste zerschellen. —

Wolmirstedt, 4. Oktober. (Brandstiftung.) Am Sonntag abend wurde in der Gartenkolonie das Gartenhäuschen des Maurers Höhne ein Raub der Flammen. Das Anwesen mit Einrichtung und Holzvorräten brannte vollständig nieder. Außerdem kamen vier Schweine, fünf Ziegen, Enten und Hühner in den Flammen um. Es wird Brandstiftung vermutet, da einige Tage vorher der Wachhund umgebracht worden ist. —

Kreis Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 4. Oktober. („Der Stadt- und Landbote") jubelt, daß durch den Beschluß des Görlitzer Parteitags Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, welche immer noch Kriegervereinen angehören, aus der Partei nicht ausgeschlossen werden sollen. Damit soll nämlich die politische Neutralität der Kriegervereine erwiesen sein. Diese Schlußfolgerung ist natürlich falsch. Jeder weiß, daß die Kriegervereine die Verherrlichung des Militarismus und der Monarchie pflegen, das hat ihre Kyffhäusertagung bewiesen. Die Sozialdemokratie will nicht durch Zwang, sondern durch Aufklärung ihre Anhänger aus den Kriegervereinen herausbringen. Sozialdemokraten gehören nicht in Krieger- und Landwehrvereine, wo unter dem Deckmantel der Kameradschaftspflege und der politischen Neutralität monarchistische Propaganda getrieben wird. Die Parteigenossen, die sich aus irgendwelchen persönlichen Gründen bisher von den militaristischen Vereinen noch nicht freigemacht haben, werden doch einmal diesen den Rücken kehren. Wir nehmen auch an, daß in den Kriegervereinen ein großer Teil der Mitglieder harmlos, sogar zum Teil politisch indifferent sind. Aber die alten Offiziere von der wilhelminischen Zeit sind waschechte Reaktionäre und die haben die Führung und den Einfluß in den Vereinen, und würden auch nicht davor zurückschrecken, die Mitglieder für ihre politischen Zwecke zu mißbrauchen, wenn es ihnen gelänge. Der Görlitzer Beschluß behindert nicht die Aufklärungsarbeit der Partei über das Wesen der Militärvereine, im Gegenteil: jeder Parteigenosse, der noch einem Krieger- oder Landwehrverein angehört, hat gerade jetzt die Pflicht, aus solchen Vereinen auszutreten. — Bekanntmachung. Alle Einwohner, die in letzter Zeit ihre Wohnung gewechselt und Hauswirte, in deren Grundstücke Umzüge stattgefunden haben, werden auf ihre polizeiliche Meldepflicht hingewiesen. Ummeldungen und Neuanmeldungen haben innerhalb 6 Tagen im Rathaus, Zimmer 6, schriftlich zu erfolgen. Die städtische Badeanstalt ist vom 2. Oktober 1921 bis zum 1. Juni 1922 an den Sonntagen von 8 bis 12 Uhr geöffnet. —

Neuhaldensleben, 3. Oktober. (Die Parteikonferenz) am Sonntag stand im Zeichen des Görlitzer Parteitags. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die Opfer von Oppau durch Erheben von den Plätzen geehrt. Genosse Bernick gab den Bericht vom Parteitag. Er führte aus, daß dieser Parteitag Klarheit in der Partei geschafft habe, und schilderte dann ausführlich die Verhandlungen. Den Mittelpunkt bildete die Regierungsbildung und der Beschluß, mit jeder Partei eine Koalitionsmöglichkeit zu schaffen, wenn diese sich zu den Mindestforderungen unsrer Partei bekennt. Alle demokratischen Elemente müssen bei uns zusammengefaßt und der Feudalismus mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Unsre Partei ist noch lange nicht drauf und dran, mit der Deutschen Volkspartei eine Koalition einzugehen, erst muß diese Partei ein umfassendes Bekenntnis zur Republik und Demokratie ablegen. Wenn da gesagt wird, daß unsre Delegierten vom Parteivorstand übertrumpelt wären, so ist das unrichtig. Bei den politischen Notwendigkeiten war es zwingend, diese Beschlüsse anzunehmen. Die Aussprache war, wie nicht anders zu erwarten war, eine lebhafte, an der sich eine ganze Anzahl Genossen beteiligten, die das Für und Wider der Görlitzer Beschlüsse erörterten. Eine Entschließung, welche den Beschlüssen des Parteitags beistimmte, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Im Schlußwort ging Genosse Bernick auf die verschiedenen Ansichten ein und meinte, wenn die Sozialdemokratie in die preußische Regierung eintritt, so muß das Justizministerium von uns und das Kultusministerium von keinem Zentrumsmann besetzt werden. Auch der Preußische Lehrerverein verlangt den Genossen Hänisch als Kultusminister wieder. Das Kreisparteifest wurde dann eingehend besprochen. Es soll am 21. Mai in Neuhaldensleben stattfinden. Die Vorarbeiten hierzu soll die Agitationskommission und der Vorstand der Ortsgruppe in die Hand nehmen. Dies Fest soll eine Massendemonstration für unsre Partei werden. Nach einigen Mitteilungen des Genossen Bernick wurde die Konferenz in der Erwartung geschlossen, daß sie fruchtbringende Arbeit für die Partei bei allen Teilnehmern auslösen möge. —

Unterbezirk Staßfurt-Aschersleben.

Aschersleben, 4. Oktober. (Die Zeitungsagitation) brachte der „Volksstimme" in den letzten Tagen 50 neue Leser. Die Zeitung wird auch in den Wintermonaten noch am Tage des Erscheinens in den Abendstunden ausgetragen werden. Die Leser haben aber für Möglichkeit der Abgabe zu sorgen. Der Austräger findet oft die Haustür verschlossen. Er kann natürlich den Weg nicht mehrmals vergeblich machen. — Die Erwerbslosenunterstützung hat eine abermalige Erhöhung erfahren. Seit dem 30. September werden folgende Sätze gezahlt: Für männliche Erwerbslose über 21 Jahre, die einen eignen Hausstand haben, 8,25 Mark, für ledige über 21 Jahre ohne eignen Hausstand 7 Mark, für männliche Erwerbslose unter 21 Jahren 5 Mark. Für weibliche Erwerbslose über 21 Jahre mit eignem Hausstand werden 7 Mark, für solche ohne eignen Hausstand 5 Mark und für weibliche Erwerbslose unter 21 Jahren 3,25 Mark für den Tag gewährt. Für jeden unterhaltsberechtigten Angehörigen (Frau und Kinder) werden 3,50 Mark täglich gezahlt, so daß z. B. gezahlt wird für einen verheirateten Erwerbslosen 11,75 Mark, wenn er ein Kind besitzt 15,25 Mark, bei zwei Kindern 18,75 Mark, bei drei Kindern 22,25 Mark, bei vier Kindern 24,75 Mark. Die Familienzuschläge, die ein Erwerbsloser erhält, dürfen insgesamt das Zweifache der ihm gewährten Unterstützung nicht übersteigen. Diese Sätze sind die Höchstsätze, darüber hinaus darf nach den jetzt bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in Aschersleben nicht gegangen werden. Auf Grund eines Gesuchs des Gewerkschaftskartells Magdeburg um Erhöhung der jetzt festgelegten Höchstsätze hat der Regierungspräsident in Magdeburg in einem Rundschreiben an alle Stadt- und Landkreise angefragt, ob eine solche Hinaufsetzung notwendig sei. Ueber die Antworten wird dann an den Minister berichtet. —

NUR DIE UMGEHENDE ANMELDUNG ZUR

MIAMA 1922

DER AUSSTELLUNG DES WIEDERAUFBAUES

SICHERT NOCH EINEN GÜNSTIGEN PLATZ

Aschersleben, 4. Oktober. (Der Haushaltplan der Kämmereikasse,) der zur öffentlichen Einsicht ausliegt, steht in Einnahme und Ausgabe die Summe von 10 666 000 Mark vor. Dieser Etat enthält nicht die Voranschläge der selbständigen städtischen Einrichtungen wie des Gas- und Elektrizitätswerks, des Stadtbades usw. Diese regeln ihre Angelegenheiten in Einzeletats. Im vorigen Jahre sah der Kämmereietat in Einnahme und Ausgabe die Summe von 7 692 000 Mark vor; es ist also ein Mehr von rund 3 Millionen Mark eingetreten. Diese Zunahme verteilt sich auf alle Kapitel und Abschnitte. Die Ausgaben der allgemeinen Verwaltung sind von 577 268 Mark im Vorjahr auf 1 283 516 Mark in diesem Jahre gestiegen. Die Gehalte bei den in Betracht kommenden städtischen Dienststellen stiegen von 230 196 auf 699 981 Mark. Die Aufwendungen für Staats-, Provinzial- und Stadtkreiszwecke, wie z. B. Versicherungsamt, Gewerbegericht, Standesamt usw. sind ungefähr dieselben geblieben und betragen in diesem Jahre 339 199 Mark. Auch die Aufwendungen für Gemeindeanstalten, Wohlfahrtseinrichtungen und Zuschüsse zu gewerblichen Unternehmungen sind nur unwesentlich gestiegen, nämlich von 758 651 Mark auf 937 057 Mark. Es fällt hierunter das Arbeitsamt mit einem Bedarf von 151 158 Mark, die Kriegshinterbliebenenfürsorge mit 35 000 Mark, das Krankenhaus mit einem Zuschuß von 274 600 Mark, die Kinderfürsorge mit 70 900 Mark, das Wohnungs- und Mieteinigungsamt mit 51 051 Mark, die Säuglingsfürsorge mit 22 440 Mark, das Kanalwerk mit einem Zuschuß von 103 400 Mark, der Friedhof mit einem solchen von 17 500 Mark, und die Ratswage mit einem Zuschuß von 12 950 Mark. Auch das Stadtbad ist mit einem Zuschuß von 75 000 Mark vertreten. Die Aufwendungen für die Tuberkulose-Fürsorgestelle sind von 7150 Mark auf 17 650 Mark gestiegen. Erstmalig erscheint die Kinderspeisung mit Aufwendungen von 40 000 Mark und die Kranken- und Wöchnerinnenpflege mit 6000 Mark. Die Zuschüsse für Kirchen und Schulen erhöhen sich von 760 000 Mark auf über 2 Millionen Mark. Der Volksschulkassenzuschuß ist von 360 000 auf 600 000 Mark gestiegen. Die Aufwendungen der Armenpflege mußten von 235 700 auf 617 600 Mark erhöht werden. Es ist zwar die Zahl der Unterstützungsempfänger nicht größer geworden, aber es mußten infolge der Geldentwertung die Unterstützungssätze heraufgesetzt werden. Der öffentliche Schutz (Polizei, Feuerlöschwesen) erfordert Ausgaben von 783 258 Mark und die Straßenbeleuchtung von 30 000 Mark. Zur Verzinsung und Tilgung von Schulden sind 639 845 Mark nötig. Die Straßenverwaltung erfordert 141 447 Mark. Das Schlußkapitel „Insgemein" sieht Ausgaben von 2 659 600 Mark vor. Hier sind vor allem die neusten Teurungszulagen an Beamte und Angestellte mit 2 Millionen Mark eingestellt. Die „außerordentliche Verwaltung" verlangt Ausgaben von 20 477 Mark. Als Anteile an der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer sind nur 2 904 000 Mark als Einnahmen vorgesehen. Am meisten gestiegen sind die Erträgnisse der Realsteuern. Der diesjährige Haushaltplan ist etwas anders aufgestellt als der vorjährige, namentlich sind dieses Mal verschiedene Teurungszulagen an Beamte usw. in die einzelnen Kapitel hineingearbeitet worden. Dadurch leidet die Vergleichbarkeit der Ziffern in beiden Jahren etwas; in ihren Gesamtergebnissen sind sie aber zutreffend. —

Dessau, 3. Oktober. (Es geht vorwärts.) Im Organisationsbezirk Anhalt 1 sind in einer Agitationswoche 1307 neue Mitglieder für die sozialdemokratische Partei und 1210 neue Leser für das „Volksblatt" gewonnen worden. Außerdem sind noch in Anhalt 2 bis jetzt rund 1000 neue Abonnenten für die „Volkswacht" und fast ebenso viel neue Parteimitglieder geworben worden. Den Genossen und Genossinnen in unserm Verbreitungsbezirk möge diese erfolgreiche Parteiarbeit unsrer Genossen in Anhalt überall im Verbreitungsbezirk der „Volksstimme" zur Nachahmung dienen. —

Kleine Chronik.

Gegen Frau und Schwiegermutter. Ein überraschendes Ergebnis hatte ein Mordprozeß, der unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dransfeld in Berlin tagte. Wegen Mordversuchs stand der Werkzeugschlosser Otto Dohrmann angeklagt, der nach seinem eignen Geständnis auf seine Ehefrau mehrere Revolverschüsse abgegeben hatte. Der bisher unbescholtene Angeklagte hatte im vergangenen Jahre geheiratet und war gezwungen, vorläufig in der Wohnung seiner Schwiegermutter zu wohnen. Dieses Zusammenleben von „alt und jung" störte bald die Eintracht der jungen Eheleute, da die seit 16 Jahren von ihrem Manne getrennt lebende Schwiegermutter sehr selbständig geworden war. Bei jeder Kleinigkeit hatte sie das Wort, und schließlich wurde die ganze Ehe nur noch zu einem Kampfe des Mannes gegen die Frauen. Der Angeklagte behauptete dann auch noch, daß seine Schwiegermutter in unerlaubter Weise dafür gesorgt habe, daß sich kein Familienzuwachs einstelle. Die Sache spitzte sich schließlich zu, als die Schwiegermutter dem Angeklagten die Wohnung kündigte. In dieser Situation beschloß D., der Qual durch Selbstmord ein Ende zu machen. Nach einem erneuten Versöhnungsversuch gab der Angeklagte auf offener Straße auf seine Frau mehrere Schüsse ab, setzte dann die Waffe an seine Schläfe und drückte ab. Die Patrone versagte, und die Waffe wurde ihm von Passanten aus der Hand geschlagen. Vor Gericht belasteten die Frau sowohl wie die Schwiegermutter den Angeklagten äußerst schwer und behaupteten, daß es sich um einen wohlüberlegten Mordanschlag handle. Demgegenüber bat der Verteidiger die Geschwornen, sich in die Psyche eines Mannes hineinzuversetzen, der aus Liebe eine Ehe geschlossen und dann nur eine Kette schwerster Enttäuschungen erlebt habe. Die seinem gesetzten Aufregungen hätten aus dem Angeklagten einen von überreizten Menschen gemacht, der im Affekt schließlich zur Waffe gegriffen habe, ohne in diesem Augenblick Herr seiner Sinne zu sein. Die Geschwornen kamen denn auch zu einer Verneinung der Schuldfrage, so daß der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen werden mußte. Ganz nach französischem Muster wurden dem Angeklagten und seinem Verteidiger auf der Straße von einigen hundert Personen Ovationen dargebracht.

Typhusepidemie. In Odenkirchen (Rheinland) ist die Zahl der vom Typhus befallenen Personen auf 54 gestiegen. Bis jetzt sind neun Personen der gefährlichen Seuche erlegen. —

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Die städtischen Kinderhorte in Gefahr.

Da auf Anordnung des Magistrats die Zahl der städtischen Kinderhorte eingeschränkt werden muß, sind wir zu unserm Bedauern gezwungen, Ihnen im Einverständnis mit dem Gesamtvorstand die Stelle als Leiterin des Kinderhorts ..... zum 21. Dezember 1921 zu kündigen. Die Kommission für städtische Kinderhorte. J. A.: H. Müller, Rektor. — So lautet das Schreiben, welches den Leiterinnen mehrerer Kinderhorte (in allen Stadtteilen gelegen) zuging. Begründet wird das Schreiben mit dem Fehlen von Geldmitteln für die Horte. Eine solche segensreiche Wohlfahrtseinrichtung, besonders von Vorteil für die arbeitenden Frauen (Kriegerwitwen usw.) einzuschränken, ist mir ein Rätsel; wußten doch diese Mütter ihre Kinderchen am Tage wohlgeborgen. Hier wäre es Pflicht der sozialdemokratischen Stadtverordneten, einzugreifen und dafür zu sorgen, daß die Horte nicht eingeschränkt, sondern weiter ausgebaut würden, die Mittel dazu müssen eben aufgebracht werden, da soll man an andrer Stelle sparen. In den Tageszeitungen wird immer und immer wieder betont, für unsre Jugend könne nicht genug getan werden. Der Beschluß des Magistrats ist nicht dazu angetan, die Sozialpolitik im Interesse unsrer Jugend zu fördern, sondern das Gegenteil ist der Fall. —w.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 1.00 Mark aufgenommen.

Freier Wassersportverein Groß-Magdeburg. Freitag den 7. Oktober abends 7½ Uhr, Generalversammlung im „Bodensteiner", Breiteweg. [61

Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein. Sonntag den 9. Oktober, morgens 10 Uhr, Versammlung im „Wintergarten". [62

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 2. Kreis, 2. Bezirk. Das Hallenwettturnen am 9. Oktober findet nicht statt. [61

Wasserstände.

	Elbe.	Fall	Wuchs
Pardubitz	3.10. — 0,95	0,03	—
Brandeis	— 0,53	0,02	—
Melnik	+ 0,20	—	—
Leitmeritz	+ 0,47	0,01	—
Aussig	4.10. —	—	—
Dresden	— 2,12	—	0,01
Torgau	— 0,53	—	—
Wittenberg	+ 0,54	—	0,02
Roßlau	— 0,13	0,01	—
Aken	3.10. + 0,70	—	0,02
Barby	4.10. — 0,54	—	0,02
Magdeburg	+ 0,02	—	0,06
Tangermünde	+ 0,35	0,01	—
Wittenberge	— 0,02	—	0,02
Lenzen	3.10. + 0,12	—	0,01
Dömitz	— 0,56	—	—
Darchau	2.10. — 0,60	—	0,03
Boizenburg	3.10. — 0,65	—	0,05
Lauenburg	4.10. —	—	—

	Mulde.	Fall	Wuchs
Düben	4.10. — 0,11	—	0,03
Saale.			
Grochlitz	4.10. —	—	—
Trotha	+ 1,04	—	—
Bernburg Ufp.	+ 0,12	—	0,03
Kalbe Oberpegel	—	—	—
Kalbe Unterpegel	—	—	—
Grizehne	—	—	—
Havel.			
Brandenburg Oberpegel	3.10. + 1,88	—	—
Brandenburg Unterpegel	+ 0,30	—	—
Rathenow Oberpegel	+ 1,35	—	—
Rathenow Unterpegel	— 0,39	—	—
Havelberg	+ 0,3	0,03	—

Wettervorhersage.

Mittwoch den 5. Oktober: Zeitweise aufklarend, kühler, nirgends nennenswerte Niederschläge. —

Erhältlich in den Osram-Verkaufsstellen.

Falsche Einstellung.

In der Sonntagsitzung des Völkerbundes, der sich in Genf zurzeit mit der Abrüstungsfrage beschäftigt, hat der französische Delegierte Noblemaire eine bemerkenswerte Rede gehalten. Er sagte etwa folgendes:

Für das Abrüstungsproblem ist als Illustration das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich das beste konkrete Beispiel. Es muß erreicht werden, daß neben dem friedlichen Frankreich ein friedliches Deutschland leben kann. Das ist nur möglich, wenn Frankreich die notwendigen Wiedergutmachungen, die notwendigen Sicherheiten durch eine vollständige und lojale Ausführung des Friedensvertrags erhält. Heute sind diese Sicherungen noch nicht vollständig erreicht.

Die materielle Abrüstung ist zwar so gut wie vollzogen. Die Fortführung der Kontrolle ist jedoch nicht überflüssig, sowenig wie die im Artikel 213 der Völkerbundssatzung und die durch französischen Antrag für alle Staaten vorgesehene Ueberwachung.

Noblemaire forderte mit besonderm Nachdruck die moralische Abrüstung. Nach seiner Ansicht sei sie in Frankreich schon vollzogen. In Deutschland sei das noch nicht der Fall. Hier liegen noch die Revanchegeister mit den Geistern des Friedens und der Arbeit im Kampfe. Volle Sicherheit wird erst an dem Tag erreicht sein, an dem die deutsche Republik unbestritten ist und sich fester demokratischer Einrichtungen erfreut. Frankreich sei infolgedessen gezwungen, Gewehr bei Fuß zu stehen. Das sei kein Militarismus, sondern einfach der Wille, nicht noch einmal die Greuel des Krieges zu erleben. In diesem Sinn arbeite Frankreich im Völkerbund und werde jetzt auch nach Washington gehen.

Die Rede des französischen Vertreters birgt einige Wahrheiten. Er betont mit Recht, daß die Sicherung der deutschen Republik für die Zukunft Europas von größter Bedeutung ist. Aber er erkennt nicht oder vergißt zu sagen, daß die französische Politik seit fast drei Jahren das menschenmögliche tut, um die republikanische Staatsform in Deutschland zu diskreditieren und den deutschen Monarchisten und Reaktionären Wasser auf ihre Mühlen zu leiten. Wenn in Deutschland die reaktionären Revanchegeister noch mit den Geistern des Friedens und der Arbeit in heftigem Kampfe stehen, so tragen die französischen Nationalisten und Militaristen, die die französische Bedrückungspolitik leiten und lenken, ein gerütteltes Maß von Schuld daran.

Moralische Abrüstung hat in erster Linie der Sieger zu vollziehen. Noblemaire soll sich daher erst an seine Landsleute mit dieser Forderung wenden. Sie treiben unmoralische Rüstungspolitik und träumen noch immer von der vollständigen Zertrümmerung Deutschlands. Der wirtschaftlichen wie der politischen.

Die Rede dieses Franzosen beweist, daß darin vorläufig auch noch kein Wandel eintreten wird. Er sieht alles schief und verzerrt. —

Eine symbolische Wahl in Paris.

In einer Nachwahl zum Munizipalrat wurde in Paris der wegen Meuterei bei der Schwarzmeerflotte verurteilte Deckoffizier Marty gegen einen von den Radikalen aufgestellten Kandidaten mit 4574 gegen 1644 Stimmen gewählt.

André Marty war als Deckoffizier an Bord eines kleinen Kriegsschiffes Führer jener Meuterei, die in der Schwarzmeerflotte im Frühjahr 1919 vor Odessa ausgebrochen war. Odessa war damals in die Hände der Bolschewiki gefallen und die französische Flotte erhielt den Befehl, die Stadt zu beschießen. Die meisten Besatzungen weigerten sich, dem Befehl Folge zu leisten mit der Begründung, daß eine Kriegserklärung zwischen Frankreich und Rußland nicht bestehe und daher eine solche Beschießung verfassungswidrig wäre. Der kommandierende Admiral ließ die Flotte nach Frankreich zurückkehren, nachdem er sein Ehrenwort gegeben hatte, daß keinem der Meuterer etwas geschehen würde. Kaum waren sie jedoch wieder in Toulon, wurden 17 Rädelsführer verhaftet und zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt, vor allem der Deckoffizier Marty zu zwanzig Jahren. Seitdem führten die Sozialisten, Kommunisten, Gewerkschaftler und selbst linksstehende Bürgerliche einen zähen Kampf für die Begnadigung und Freilassung der Verurteilten, insbesondere des geistig und moralisch sehr hochstehenden Marty. Bei der gestrigen Wahl, die in dem reinen Arbeiterviertel Charonne stattfand, war Marty gemeinsam von den Kommunisten und Sozialisten aufgestellt. Ob seine Wahl als Gemeinderatsmitglied an sich genügt, um die Freilassung zu erwirken, steht noch nicht fest, doch der moralische Druck dieser Demonstration ist jedenfalls nicht zu unterschätzen. —

Bettelpfennige für die Kriegsopfer.

Das Reichsarbeitsministerium gibt bekannt: „Alle Schwerkriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, die Renten nach dem Reichsversorgungsgesetz, dem Altrentnergesetz oder früheren Militärversorgungsgesetzen beziehen, erhalten aus Anlaß der gegenwärtigen Teurung mit Wirkung vom 1. August bis auf weiteres laufende Teurungszuschüsse, und zwar für jeden Schwerbeschädigten monatlich 30 Mark und für jedes Kind 15 Mark. Steht der Rentenempfänger nicht im Erwerbsleben und ist seine Erwerbsfähigkeit um 70 oder 80 Prozent gemindert, so erhöht sich der Zuschuß von 30 auf 50 Mark, ist er noch mehr erwerbsbeschränkt, auf monatlich 75 Mark. Jede Witwe erhält 25 bzw. 40 Mark, jede Waise sowie jeder Elternteil monatlich 15 Mark. Die Zuschüsse für die Witwen von 25 Mark, für die Waisen und die Eltern von 15 Mark werden von der Postkasse gleichzeitig mit den Renten ausgezahlt, die übrigen Zuschüsse von den Fürsorgestellen. Von einer allgemeinen Erhöhung der gesetzlichen Teuerungszulagen muß im gegenwärtigen Zeitpunkt abgesehen werden."

Das ist die traurige Abschlagszahlung, die man den Kriegsopfern zu bieten wagt. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten sowie alle übrigen Organisationen der Kriegsopfer haben sich in verschiedenen Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium gegen diese unzulänglichen Maßnahmen zur Linderung der Not unter den Kriegsopfern gewandt.

Die Kriegsopfer forderten: 1. Erhöhung der Teurungszulage in Ortsklasse A auf 80 Prozent, in B und C auf 90 Prozent und in D und E auf 100 Prozent und eine sofortige Hilfsaktion im Vorschußwege zur Behebung der augenblicklichen Notlage. 2. Zur schnelleren Auszahlung aller Bezüge Streichung der Ruhebestimmungen der §§ 63 und 64, ferner unter Streichung des § 28 Erhöhung der Grundrente und Schwerbeschädigtenzulage um 25 Prozent, und zum Schluß vorläufige Anerkennung des alten Grades der Erwerbsbeschränkung. 3. Zu den Renten, die noch nicht nach dem neuen Reichsversorgungsgesetz gezahlt werden, vom 1. August an einen Zuschlag von 100 Prozent.

Diese berechtigten Forderungen sind rundweg abgelehnt worden. Dafür gibt man einem Schwerkriegsbeschädigten 360 Mark jährlich oder nicht mal eine Mark für den Tag Teurungszulage, einer Witwe 300 Mark oder ungefähr 80 Pfg. täglich, für eine Halbwaise 50 Pfg. den Tag und für die alten Kriegseltern ebenfalls 50 Pfg. täglich. Nur ein geringer Teil der Kriegsopfer wird eine etwas höhere Teurungszulage erhalten; dafür bekommt aber die große Anzahl der Kriegsbeschädigten, die unter 50 Proz. erwerbsbeschränkt sind, gar nichts. Für sie besteht nach Ansicht des Reichsarbeitsministeriums anscheinend keine Teurung. Und doch sind darunter eine Menge innerlich Kranker, z. B. Lungenleidender, denen es sehr traurig geht, zumal sie oft schon durch eine unrichtige Bewertung ihrer verbliebenen Arbeitskraft zu niedrige Rentenbezüge erhalten.

Wie der „Dank des Vaterlandes" an die Kriegsopfer aussieht, geht nicht bloß aus dieser „Teurungszulage" von 50 oder 100 Pfennig für den Tag hervor. Seit 1½ Jahren wartet noch der größte Teil der Kriegsopfer auf die Auszahlung der vor 1½ Jahren bewilligten und ihnen nach dem Versorgungsgesetz zustehenden erhöhten Rentensätze. Durch die bureaukratische Handhabung des Reichsversorgungsgesetzes ist es in 18 Monaten noch nicht möglich gewesen, die neuen Rentenbezüge an die Kriegsopfer auszuzahlen. Erst ein ganz geringer Teil ist in den Genuß der 1920 erhöhten Renten gekommen, die in vielen Fällen gleich mit einer Herabsetzung der Grundrente verbunden war, damit die Kriegsopfer ja nicht zuviel Rente erhalten.

Bei einer derartigen Behandlung der Kriegsopfer ist naturgemäß eine große Erregung und Verbitterung in ihren Reihen vorhanden. Es ist Pflicht des Volkes, die Kriegsopfer in ihrem Kampf um ausreichende Versorgung, die der ungeheuern Preissteigerung Rechnung trägt, zu unterstützen. —

Jubiläumstagung des Lehrerverbandes.

Der Lehrerverband der Provinz Sachsen hält vom 3. bis 5. Oktober seine 50. Tagung in den „Nationalfestsälen" in Magdeburg ab. Am Montag trat der Verband mit einer außerordentlich stark besuchten Vertreterversammlung an die Oeffentlichkeit. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden gab Voigt (Magdeburg) einige geschäftliche Mitteilungen bekannt.

Als erster Redner erstattete Horstmann (Magdeburg) den Geschäftsbericht. Daraus ging hervor, daß rege Tätigkeit im Verband geherrscht hat. Vor allem waren Lohnfragen, Rechtsschutz- und Unterstützungssachen zu erledigen. Auf Anregung hat sich der Verband mit der Dienstanweisung des Konsistoriums vom Jahre 1902 beschäftigt. In Zukunft werden diese Vorschriften unter Mitwirkung der Lehrer umgestaltet werden.

Nach der Arbeit, die der Verband geleistet hat, könne die Durchführung des Grundschulgesetzes als gesichert gelten. Die Opposition gegen den Reichsschulgesetzentwurf war nicht vergeblich. Vor allem sei Aufklärung unter den Lehrern geschaffen worden, die mehr als bisher einig sein müssen, um ihre Rechte im gewerkschaftlichen Kampfe zu erstreiten. Die Lehrer hätten ihre Standesinteressen zu vertreten, ohne dabei einzelnen Gruppen in der Lehrerschaft Sonderrechte und Vorteile einzuräumen. Redner wünscht, daß der Zusammenschluß, der kurz vor der Jubiläumstagung erfolgt ist, noch fester werden möge, um die berechtigten Forderungen der Lehrerschaft auch durchsetzen zu können.

Den Bericht des geschäftsführenden Ausschusses gab Bischoff (Burg). Er wies den Vorwurf einzelner zurück, daß ein Unterschied gemacht würde zwischen Stadt- und Landschullehrer. Beide Gruppen würden im Verband durchaus gleich behandelt. Mit der Aufforderung, sich in Massen zusammenzuschließen, weil nur so auch die Lehrer etwas erreichen können, schloß er seine Ausführungen.

Ueber den

Stand der Besoldungsangelegenheit

referierte Höft (Magdeburg). Er stellte fest, daß das Gesetz in keiner Hinsicht die Lehrer zufriedengestellt hat, wenn auch gegen früher ein Schritt vorwärts gemacht worden wäre. Eine Beruhigung der Lehrerschaft, wie sie erwartet wurde, ist dadurch keineswegs eingetreten, zumal die Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz alles zu wünschen übrigließen. Die Staffelung der Teurungszuschläge nach Ortsgruppen hätte viel böses Blut gemacht. Ebenso auch die Staffelung der Zuschläge für die Kinderbeihilfe. Redner fordert Abschaffung, zum mindesten aber Einschränkung der Ortsklassen. Bis heute gibt es noch Stellen, die noch nicht in den Genuß der Zulage gekommen sind. Ja, einzelne Orte in der Provinz haben ihren Junglehrern, die schon 3 bis 4 Monate im Amte sind, überhaupt noch keinen Pfennig Gehalt ausgezahlt. Wo solche Zustände herrschten, hat der Verband eingegriffen.

In Magdeburg ist alles geregelt.

Redner geht dann näher auf die Notlage der Beamten ein. Während die Preise für alle Bedarfsartikel um das Zehn- bis Fünfzehnfache gestiegen sind, stiegen die Lehrergehalte nur um das Drei- bis Fünffache. Sie ständen weit hinter den Arbeiterlöhnen zurück. Eine Notlage sei also nicht zu bestreiten.

Von allen Diskussionsrednern wurde die Beseitigung der Ortsklasseneinteilung gefordert.

Bothe wendet sich gegen die „Magdeburgische Zeitung", die die Forderungen der Beamten als zu hoch bezeichnete. Er bewies an Zahlen, wie wenig der Vorwurf berechtigt sei.

Verschiedene Entschließungen, die auf die vorangegangenen Referate Bezug hatten, wurden angenommen. Die erste Entschließung ist an den Deutschen Beamtenbund gerichtet, der als Spitzenorganisation die Verhandlungen mit der Regierung führt, sie stellt Forderungen im Sinne des Referats von Höft (Magdeburg) auf. Eine Entschließung Keith verlangt Sicherung der Währung durch die Regierung.

Durch das Wachsen der Organisation in der letzten Zeit hat man im Vorstande die Ansicht gewonnen, daß die Verantwortung und die Mitarbeit auf breitere Schultern gelegt werden muß. Man befürwortet deshalb die

Bildung von Ausschüssen.

Elger (Magdeburg) hat dazu das Referat übernommen. Er wünscht die Einrichtung von einem Provinzial-, einem Haupt- und einem Arbeitsausschuß und macht über deren Aufgaben nähere Ausführungen. Die Versammlung stimmt dem zu. Nachdem man noch eingehende Erläuterungen zum Beamtenrätegesetz gegeben und den Aufbau geschildert hat, wurde folgende Entschließung angenommen:

Der Lehrerverband der Provinz Sachsen hält die in dem Reichsgesetzentwurf über Beamtenvertretungen den Beamten zustehenden Rechte für unzureichend; insbesondere hält er an der Forderung des Mitbestimmungsrechts der Beamtenräte und an der Einrichtung paritätisch gebildeter Schlichtungsausschüsse fest.

Nach weiteren Beratungen über die Herausgabe schulpolitischer Mitteilungsblätter und nach einer Aussprache über die im Nebenamt an den ländlichen Fortbildungsschulen tätigen Lehrkräfte, wird die Sitzung auf Dienstag vertagt. An die große Sitzung schlossen sich Fachgruppenversammlungen an. Ein Bunter Abend beschloß den ersten Tag. —

2. Tag.

Die Verhandlungen am Dienstag vormittag wurden durch die Beratung der neuen Satzungen ausgefüllt. Schrader (Magdeburg) gab einen Ueberblick über die Entstehung der neuen Satzungen. Der Lehrerverband der Provinz Sachsen unterscheidet sich von den andern Lehrervereinigungen dadurch, daß er die Gesamtinteressen der Lehrerschaft vertritt, während diese Vereine Sonderinteressen einzelner Gruppen im Auge haben. Die neuen Satzungen erfüllen nur ihren Zweck, wenn sie von dem Gemeinschaftsgefühl aller Lehrer getragen werden. Hervorgehoben mag werden, daß der Verband

auf gewerkschaftlicher Grundlage

aufgebaut ist und neben einer möglichst vollkommenen Ausgestaltung des Schulwesens die Forderungen seiner Mitglieder unter Anwendung aller gewerkschaftlichen Mittel vertreten will. Die letzte Forderung wird von der Lehrerschaft Naumburg bekämpft. Die Versammlung ist aber für die Durchfechtung ihrer Forderungen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln.

Die Verhandlungen gehen weiter. —

Notizen.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat gegen ein Zuckermonopol. Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrats für Landwirtschaft und Ernährung beschäftigte sich mit der Frage der Einführung eines Zuckermonopols, die in einer Rede des Reichskanzlers gestreift worden ist und zu der eine Eingabe der Hamburger Handelskammer vorlag. Der Ausschuß sprach sich in einer längeren Entschließung einstimmig gegen die Einführung eines Zuckermonopols aus. —

Berlin will den Brotpreis erhöhen. Die Steigerung fast sämtlicher Unkosten, insbesondere der Gehälter, Löhne und des Fuhrwerks, erfordert eine, wenn auch relativ nicht erhebliche (nicht ganz dreiprozentige) Erhöhung des Abgabepreises für Backmehl. Die Deputation für das Ernährungswesen von Berlin beschloß in ihrer Sitzung am 3. Oktober, dem Magistrat eine entsprechende Erhöhung des Brotpreises, und zwar um 15 Pfennig je Großbrot für die Zeit vom 10. Oktober an vorzuschlagen. Der Preis der Schrippe soll unverändert bleiben. —

Sonnabend Entscheidung über Oberschlesien. Wie man in Genf von gut unterrichteter Seite versichert, wird der Völkerbundsrat seine Entscheidung in der oberschlesischen Frage am Sonnabend, spätestens am Sonntag, bekanntgeben. — Die deutschen Gewerkschaften Oberschlesiens haben am 1. Oktober durch Vermittlung des Generalsekretärs des Völkerbundsrats in Genf ihre nach Genf berufenen Vertreter ersuchen lassen, den Völkerbundsrat um Entsendung von Vertretern nach Oberschlesien zu bitten. Bei der unabsehbaren Bedeutung der bevorstehenden Entscheidung ist die Prüfung aller Verhältnisse an Ort und Stelle unabweisbar notwendig. Diese örtliche Prüfung kann auch durch die mündliche Vernehmung der Vertrauensmänner der deutschen Gewerkschaften in Genf nicht ersetzt werden.

Ein unaufgeklärter Zusammenstoß. Sonntag nacht gegen 12 Uhr kam es in Augsburg an der Ecke der Kaiserstraße und Kapuzinergasse zwischen Zivilpersonen und Reichswehrangehörigen aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf zwei Zivilpersonen und drei Reichswehrangehörige durch Messerstiche erheblich verletzt wurden. Einer der Verletzten, ein Hilfsmonteur, ist nach Einlieferung in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. In der Neuburger Straße wurde ein Reichswehrsoldat von dem Händler Joseph Brandel durch Stich in die rechte Brustseite schwer verletzt. Brandel wurde verhaftet. —

Buchdruckerstreik. Die Buchdruckergehilfen Groß-Hamburgs sind in den Streik getreten und haben die vom Reichsarbeitsministerium gefällte Entscheidung abgelehnt. Infolgedessen ist die gesamte bürgerliche Presse in Hamburg, Altona und Wandsbek lahmgelegt. Es wird ein gemeinschaftliches Nachrichtenblatt der Groß-Hamburger Tageszeitungen herausgegeben. — Am Sonnabend sind die Buchdrucker Darmstadts in den Streik getreten. Die bürgerlichen Blätter Darmstadts erscheinen seitdem nicht mehr. Von dem Streik sind ferner betroffen die Orte Bensheim und Eberstadt. Die Zahl der Streikenden beträgt 300. —

Ueber 500 Tote in Oppau. Nach der achten und neunten Totenliste ist die Zahl der erkannten Toten auf 373 gestiegen. Unerkannte Tote werden jetzt 75 gezählt. Die Zahl der Vermißten betrug nach der letzten Veröffentlichung 177. —

Ungarn gibt nach! Die ungarische Regierung hat dem Ministerium des Aeußern in Prag offiziell die Mitteilung an die Botschafterkonferenz zur Kenntnis gebracht, daß sie die westungarischen Komitate innerhalb der festgesetzten Frist räumen werde. — Nach einer Meldung des ungarischen Tel.-Korr.-Bur. wurde am Montag nachmittag das auf die Uebergabe Westungarns bezügliche Protokoll von ungarischer Seite vom Generalleutnant Hegedues unterzeichnet. Damit sei auch das letzte Hindernis einer zwischen Oesterreich und Ungarn durch die Vermittlung der italienischen und tschechoslowakischen Regierung abzuschließenden Vereinbarung gefallen. Auf Wunsch der Generalkommission werde die ungarische Gendarmerie die Weisungen des Generalkommissars zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Oedenburg und Umgebung vollstrecken. —

Depeschen.

Das zerstörte Gebiet Nordfrankreichs.

Wb. Paris, 4. Oktober. Nach einer „Matin"-Meldung findet die nächste Zusammenkunft zwischen Rathenau und Loucheur am 7. und 8. Oktober in Wiesbaden statt. —

* Berlin, 4. Oktober. Das Reichskabinett beriet gestern über das Wiederaufbauabkommen und sprach sich nach einem Vortrag des Ministers Dr. Rathenau für die Ratifizierung des Abkommens aus. Heute vormittag wird sich der auswärtige Ausschuß des Reichstags mit dieser Angelegenheit beschäftigen. —

Kommunistischer Hochverratsprozeß.

T.U. Leipzig, 4. Oktober. Vor dem Vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann ein Prozeß gegen vierzehn Personen, welche angeklagt sind, am 20. August d. J. in Belfast im Rheinland die Räterepublik aufzurichten versucht haben. Gelegentlich eines Antrags des Verteidigers der Angeklagten, Justizrat Fränckel, zehn Verhaftungen aufzuheben, kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Gerichtshof und dem Verteidiger. Die Haftentlassungen wurden bis auf weiteres abgelehnt und die Weiterverhandlung auf Freitag vormittag vertagt. —

Amerikanische Hilfe für Rußland.

Wb. Kopenhagen, 4. Oktober. Der „Berlingske Tidende" wird aus Helsingfors gemeldet: Die amerikanische Hilfsaktion in Petersburg hat große Speiseanstalten eröffnet, die täglich 60000 Kinder speisen können. Die Sowjetbehörden haben die amerikanische Regierung gebeten, auch Speisen für die Erwachsenen zu liefern, was jedoch abgelehnt wurde. — Die Sowjetregierung hat eine Verordnung erlassen, wodurch Pässe für Auslandsreisen wieder eingeführt werden. Ein Paß mit Reiseerlaubnis von Rußland in das Ausland kostet 300 000 Rubel. —

Ein Flugzeug abgestürzt.

Wb. London, 4. Oktober. Ein großes Flugzeug geriet über dem Flugplatz Menstown in Brand und stürzte ab. Zwei Offiziere und vier Mechaniker wurden getötet. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Pelze
Pelzmäntel und Pelzhüte
schicke und aparte Formen
Garnituren
vom Billigsten bis zum Feinsten
Eigene Reparaturwerkstatt
Schnellste u. bill. Lieferung
Ankauf von Fellen aller Art
G. Finke
Breiteweg 57
Telephon 8063.

Gardinen-Zentrale

Kein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!
Fürstenufer Nr. 3, 1 Treppe :: 1 Minute :: vom Alten Markt. An der Strombrücke.

Spannstoff	Meter von	12.50 an
Schleiergardinen	Meter von	9.50 an
Gardinen-Kanten	Meter von	3.50 an
Scheibengardinen	Meter von	5.75 an
Scheibengardinen abgepaßt	Stück von	3.50 an

Täglich neue Eingänge
(direkt ab Wert Plauen und Auerbach im Vogtland) 2996
Ca. 1500 Meter Kanten, engl. Tüll . . . . . Meter von 3.50 an
Wachstuchtischdecken pro Stück 58.00
Prima Wachstuch m. Barchentrücken . . . . . Meter von 30.00 an

Künstlergardinen	pro Fenst. von	55.0
Stores	pro Stück von	35.0
Rouleaustoffe	Meter von	11.5
Madras dunkelfarbig, 130 cm breit	Meter von	46.0
Bettdecken	von	50.0

Elegante Neuheiten

Trotz großer Preissteigerung können wir durch riesig vorteilhafte und rechtzeitige Einkäufe von ersten Fabrikanten noch zu
enorm billigen Preisen
abgeben.
Decken Sie darum jetzt Ihren Bedarf.

Große Auswahl

Wintermäntel aus mod. Noppe-stoffen sowie Flausch- und andern Stoffen . 480.00 350.00 250.00 **120.00**

Blusen u. Röcke schöne Muster 250.00 150.00 72.00 **25.00**

Kostüme neueste Formen, gestickt, blau, schwarz und farbig 650.00 500.00 350.00 250.00 **120.00**

Strickjacken reine Wolle in allen Farben, reiz. Mst. 450.00 350.00 250.00 **150.00**

Sieverlings
Etagengeschäft 2514
17 Jakobstraße 17.

Färbe zu Hause
nur mit
Heitmann's Farben
Marke „Fuchskopf im Stern"
Einfach-Praktisch-Billig!
Zu haben in Drogerien und einschlägigen Geschäften
2526

Nähmaschinen auch defekte, kauft Gäbe, Goldschmiedestraße 5, I [2613

Zahle für Bettbezüge bis 500 Mark, Daunen u. Federn bis 80 Mk. kaufe ganze Nachlässe. Klein, Kaiserstr. 41a, v. pt.

Pantoffelfabriken.
In nur erstklassigem Ausfall liefert:
Ia. leichte lissierte Unterlederspalte und sehr leicht wiegende extra breite prima Backlederseiten zu billigsten Tagespreisen.
Meyer Michaelis, Lederhandlung,
Magdeburg, Große Marktstraße 16.
(Gegründet 1861.) 283

Kaufmännischer Verein für Magdeburg u. Umg.
Breitweg 58, I. Neuhaldensleber Str. 78.

Schuhwaren
Damen-, Herren- u. Kinder-Stiefel
Warme Hausschuhe
in großer Auswahl. 24

R. T. G.
In Kommandantenwerder Magdeburg (Heftpflicht Zollhaus der Linien 5 und 8) findet bis auf weiteres allwöchentlich am Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 1/2 9 bis 12 Uhr vormittags
Einzelverkauf
von Handwerkszeugen, Bettstellen und Schlafstellen
Pelzen
Laternen, Vorratsbüchsen, Kannen, Haushaltgegenständen, Kissen usw. statt.
Auslieferung erfolgt nur gegen sofortige Bezahlung.
Reichstreuhandgesellschaft Akt.-Ges.
Zweigstelle Magdeburg.
2827

Früher nur Großverkauf!
Jetzt auch Kleinverkauf!

Durch riesig vorteilhafte :: Einkäufe ::
trotz gewaltiger Preissteigerung
bin ich in der Lage, meine Waren zu
unerreichbar billigen Preisen
an Private abgeben zu können.
Bevor Sie Ihren Winterbedarf decken, überzeugen Sie sich bitte von nachfolgender Offerte:

Keine Ladenmiete. — Keine Personalspesen.

Anzug-Stoffe
allerneuste Dessins. **Anerkannt tragfähige Qualitäten.**
Der ganze Anzug: Mk. 98.— 148.— 198.— 264.—

Kostüm-Stoffe
Kammgarn, Tuch und Garbadin, sehr aparte Farben.
Das ganze Kostüm: Mk. 178.— 288.—

Ulster-, Raglan- u. Manteistoffe
für Herren und Damen. Aufsehenerregende Neuheiten.
Schlager! Homespun — Fischgräte
in ca. 20 verblüffenden Farbenstellungen.
Blau Cheviot und Kammgarn, schwarze Gehrockstoffe
Marengo und Hosen in größter Auswahl zu ganz **enorm billigen Preisen.**
2930 Tüchtige Schneider, die sehr gut arbeiten, werden nachgewiesen.

Tuchgrosshandlung G. Kärgel
Königstrasse 54, neben dem Zirkus
Den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet!

---

ff. Liköre
Spezialität:
Eier-Likör
Ia. Weinbrand, Weinbrand-Verschnitt, franz. Kognak
Rum- u. Arrak-Verschnitt echten Steinhäger, Korn, Nordhäuser, Obstbranntweine, diverse
Süß-, Wein-, Dessert- und Tischweine
Trauben- und Fruchtsäfte
Ia. Fruchtweine
rein. Himbeersaft
mit 60% Zuckergehalt.
Einzelverkauf zu Engrospreisen.
A. Schiller Nachf.
Weinhandlung und Likörfabrik
Große Münzstraße 11
1. Laden von Ecke Kaiserstr.
— Fernruf 1213. —

Gold-, Silber-, Platin-Kredit
Ringe, Ketten, Armbänder, Uhren, Brillanten usw. kauft zu höchst. Preis A. Sänger Juwelier, Wilhelmstr. 17.

Ausgekämmtes 2865
Frauenhaar
kauft zu höchsten Preisen
Albert Schweiger
Gr. Marktstr. 12
Jakobstrasse 48

Jetzt ist noch Zeit

Möbel
bei mir billig einzukaufen.
Gut und solid gearbeitete
304
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
Küchen
Einzel-Möbel
außerordentlich preiswert. — Bedeutende Preiserhöhungen sind schon eingetreten, weitere Preiserhöhungen stehen bevor.
Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen
S. OBwald
Inhaber B. Schlein
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14/15.
Lieferung nach allen Orten.
Besichtigung meiner
Möbel-Ausstellung
erbeten.

An- und Verkauf
von eleganter 2923
Damengarderobe
Kuhno, Steinstr. 5, I.

1082
Gehen Ihre Uhren nicht?
Reparaturen jeder Art.
Fr. Pöllnitz, Uhrmacher,
Schönecketstr. 9a, kein Laden.

Generalvertretung für Magdeburg, Braunschweig und Altmark:
F. Esche, Magdeburg
Pionierstraße 5, Fernsprecher 2159. 253

Blutarme, Nervöse, Rekonvaleszenten ess
Haemacolade
Karton statt 5.50 Mk. jetzt 3.00 Mk. 28
C. F. Seyer, Kaiserstr. 97

Achtung! Hausfrauen!
Strickwolle
Jede sparsame Hausfrau deckt ihren Bedarf an Strickwolle in dem Wolle-Spezialgeschäft von
H. Märtens Magdeburg, Jakobstr. 33 Ecke Träsberg — Tel. 2978. —
Kein Laden, daher billigste Preise!
Große Auswahl!
Ein Versuch führt zur dauernden Kundschaft.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Schafwolle zum Spinnen wird angenommen. Kürzeste Lieferzeit. 2831

2926
Impresshüte
wie sie sein müssen, liefern
Hutfabrik
August Albrecht & Co.
Buttergasse 3 Buttergasse 3

Ueberzeugen Sie sich
bevor Sie Ihren Winterbedarf decken.
Bei mir finden Sie stets das Richtigste.

Feldgraue Hosen			110	95
Manchester- und Pilothosen	165	110	95	68
Gestreifte Hosen	175	138	120	98	65
Anzüge in allen modernen Farben	800	550	450	225
Ulster	750	575	450	350
Winterjoppen alle mit warmem Futter	305	285	140	115

Unterjacken, Sweater, Drellanzüge, Hüte ꝛc.
Stoffe nur gute Qualitäten, in blau, braun, schwarz, marengo, Flausch, feldgrau, Manchester, Pilot, zu äußerst billigen Preisen. Ansicht gern gestattet. **Stoffe**
2882
J. Sorger
3 Jakobstr. 3 Telephon — 1001 — 3 Jakobstr. 3

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 233. Magdeburg, Mittwoch den 5. Oktober 1921. 32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Oktober 1921.

Schiedsspruch bei der Straßenbahn.

Am Montag haben die Verhandlungen der Straßenbahn und des Verkehrsbundes beim Regierungspräsidenten ihren Fortgang genommen. Eine gütliche Einigung war trotz des Entgegenkommens der Straßenbahner nicht zu erzielen. Besonders erhob die Straßenbahn dagegen Einspruch, daß der besondere Schlichtungsausschuß, der eingesetzt war, unter Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Pohlmann seinen Spruch abgeben sollte. Erst nach längeren Beratungen gab die Straßenbahn den Widerstand auf.

Nach ausgedehnten Verhandlungen fällte der Schlichtungsausschuß die Entscheidung. Danach werden den Straßenbahnern die geforderten 1,25 Mark bewilligt. Das Abkommen vom 9. September (Zahlung der 175 Mark Teurungsbeihilfe) bleibt von dem Spruch unberührt. Eine Versammlung der Straßenbahner am Montag abend nahm den Schiedsspruch an. Die Parteien haben ihre Zustimmung oder Ablehnung bis Ende der Woche mitzuteilen. Die Direktion der Straßenbahn hat also die Entscheidung in der Hand, ob der Friede im Interesse der Bevölkerung gewahrt bleiben wird. —

„Grenzenlose" Mietsteigerungen.

Die preußische Höchstmieteverordnung und Ausführungserlaß vom 9. Dezember 1919 bilden die Richtlinien, nach denen die Mietpreise geregelt werden sollen. Nach § 3 Absatz 1 der Verordnung hat das Amt — falls der Vermieter den Beweis erbracht hat, daß der für den 1. Juli 1914 vereinbart gewesene Mietzins außergewöhnlich niedrig gewesen ist — den für diesen Zeitpunkt ortsüblich gewesenen Mietzins festzusetzen. Selbstverständlich kann weder das Amt noch irgendein Sachverständiger sich das Recht anmaßen, Entscheidungen über die „Ortsüblichkeit" abzugeben, ohne die amtlich ermittelten Mietpreise zu berücksichtigen. Unterm 2. Juni 1920 sah sich der Wohlfahrtsminister genötigt, folgenden Erlaß bekanntzugeben:

Mir zugegangenen Nachrichten zufolge sind die Hausbesitzerorganisationen jetzt vielfach bestrebt, auf Grund des § 3 der Höchstmieteverordnung vom 9. Dezember v. J. eine allgemeine Heraufsetzung des Mietpreises vom 1. Juli 1914 zu erreichen. Gegenüber diesen Bestrebungen mache ich darauf aufmerksam, daß eine Heraufsetzung des Mietzinses vom 1. Juli 1914 nur dann erfolgen soll, wenn der Nachweis erbracht ist, daß der für den 1. Juli 1914 vereinbart gewesene Mietzins außergewöhnlich niedrig gewesen ist. Auch muß verlangt werden, daß in den Entscheidungsgründen des Mieteinigungsamtes das Vorliegen eines außergewöhnlich niedrigen Mietzinses am 1. Juli 1914 näher erläutert wird. Denn die Anwendung der Vorschrift des § 3 Absatz 1 genannter Verordnung soll nur die Ausnahme bleiben, die den Zweck hat, Härten zu vermeiden. Wird die Vorschrift des § 3 Absatz 1 genannter Verordnung allmählich allgemein zur Anwendung gebracht, so wird damit nicht nur gegen Sinn und Wortlaut der Verordnung verstoßen, sondern auch eine Unklarheit über die tatsächliche Höhe der Mietzuschläge herbeigeführt, die aus volkswirtschaftlichen Gründen unbedingt vermieden werden muß.

In den Ausführungsbestimmungen zu § 8 heißt es:

Es können Fälle vorkommen, in denen tatsächlich ausnahmsweise der für den 1. Juli 1914 vereinbart gewesene Mietzins außergewöhnlich niedrig gewesen ist, z. B. im Falle des sogenannten Trockenmietens. Den Beweis hierfür hat der Vermieter zu erbringen. Gegenüber Versuchen, den Mietzins vom 1. Juli 1914 allgemein in einem Ort als zu niedrig hinzustellen, werden die Einigungsämter den eigentlichen Zweck der Bestimmung, in Ausnahmefällen Härten zu beseitigen, im Auge zu behalten haben.

Soll der Minister noch deutlicher reden? Wenn z. B. ein Grundstück mit acht gleichen Wohnungen am 1. Juli 1914 sieben Wohnungen mit 400 Mark vermietete, die achte, weil der Hausmann darin wohnte, nur 200 Mark Miete einbrachte, dann kann der Hauswirt heute nach § 3 Absatz 1 beantragen, daß auch die achte auf 400 Mark Grundmiete festgesetzt wird. Auch können die Mietpreise der Nebenhäuser oder Nebenstraßen mitbeachtet werden. Auf keinen Fall aber ist es angängig, ganze Straßen oder Häuserblocks, wie in Fermersleben, in der Grundmiete zu erhöhen. Der prozentuale Zuschlag wird in Zukunft eine ungeheure Bedeutung erhalten, wenn erst die Mieten auf das Fünf- bis Zehnfache gestiegen sind. Grenzenlose Mietsteigerungen wird man dann in diesen Häusern erleben. Eine Wohnung, die am 1. Juli 1914 200 Mark kostete, kann heute auf 280 Mark gesteigert werden = 40 Prozent Steigerung der Friedensmiete. Wird die gleiche Wohnung in der Grundmiete auf 250 Mark erhöht, so wird sie mit 40 Prozent Zuschlag 350 Mark Miete kosten. Das ist bei 40 Prozent schon ein Mehr von 70 Mark. Bei 100 Prozent Steigerung käme im ersten Falle der Satz von 400 Mark in Frage, im zweiten Falle bereits 500 Mark. So wächst sich die Erhöhung der Grundmiete lawinenartig aus mit dem Endergebnis, daß es keinen Mieterschutz mehr gibt. Statt 40 Prozent Höchstmiete ist sie künstlich auf 80 gestiegen! Schon im zweiten Termin rächt sich, was im ersten gesündigt wurde.

Weshalb warnt und mahnt der Wohlfahrtsminister? Weil er weiß, daß die Parteien in manchen Sitzungen nicht genügend zu Worte kommen. Der Weisheit letzter Schluß ist dann der Hinweis: „Gehen Sie zum ordentlichen Gericht, das mag entscheiden, ob die erste Spruchkammer zu Recht oder Unrecht entschieden hat!" Die Mieter haben gar keine Veranlassung, sich das Recht auf dem Gericht zu holen, sondern das Amt kann seine Leistungen selbst in Ordnung bringen. Ein Untersuchungsausschuß hört beide Parteien gründlich ab, stellt die unzweifelhafte Rechtslage fest und läßt dann eine besondere Spruchkammer entscheiden. Die Berufungsstelle fehlt! Vorsicht aber bei der Erhöhung der Grundmiete! Sie ist wie der gemeine Wert von 1914 der Eckpfeiler der Mieterschutzgesetzgebung. B.

— **Straßenbahnunglück.** Am Dienstag mittag um 11½ Uhr ereignete sich an der Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße und Kaiser-Otto-Ring ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 1 und einem Lastauto. Das Lastauto, das aus dem Kaiser-Otto-Ring herauskam, fuhr erst mit der Straßenbahn parallel. Plötzlich bog das Lastauto um und wollte auf der andern Seite wieder in die Straße einfahren. Der Straßenbahnführer konnte so schnell den Wagen nicht zum Stehen bringen. Der Zusammenstoß war da. Die Plattform des Wagens wurde vollständig eingedrückt und das Lastauto umgeworfen. Drei auf der Plattform stehende Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, darunter der Maschinenbauer Mahnecke aus Aschersleben, der mittels Auto in das altstädtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

— **Der Konsumverein für Magdeburg und Umgegend** hielt seine ordentliche Generalversammlung am Montag im „Hohenzollernpark" ab. Die in Vorschlag gebrachten acht Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder- bzw. neugewählt. Den Geschäftsbericht für das erste Halbjahr 1921 gab der Geschäftsführer Richert. Die Mitgliederzahl ist von 31 284 auf 32 774 gestiegen. Der Gesamtumsatz beträgt 37 560 185 Mark gegen das erste Halbjahr 1920 mit 22 571 830 Mark, so daß ein Mehr von 14 988 355 Mark zu verzeichnen ist. Recht rege war der Verkehr in der Sparkasse. Den 4208 Einzahlungen in Höhe von 2 079 545 Mark stehen 2593 Rückzahlungen im Betrage von 1 141 130 Mark gegenüber, so daß 938 395 Mark als Nettoeinzahlung verbleiben. Der Bestand der Sparkasse ist von 6 606 109 Mark auf 7 676 530 Mark gestiegen. In der Berichtszeit sind neu eröffnet ein Schlächterladen und die 50. Verkaufsstelle in der Roßlauer Straße. Als Neuland zu betrachten ist die Abteilung für Manufaktur- und Schuhwaren. Sie hatte einen Umsatz von 1 161 520 Mark. Im ganzen kann man mit dem Geschäftsergebnis zufrieden sein. Die Diskussion war recht lebhaft. Sekretär Winzer begründete den Antrag der Verwaltung, die Geschäftsanteile von 50 auf 200 Mark zu erhöhen. Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig diesem Antrage stattgegeben, ebenso der Erhöhung des Reservefonds von 500 000 Mk. auf 1 Million Mark. Der Bestand der Sparkasse kann bis auf 10 Millionen Mark erhöht werden. —

Heute Dienstag abend 8 Uhr im „Luisenpark"

spricht der

Lehrer Rübenstrunk

über

Die freie Schule im freien Staate

Genossinnen und Genossen, kommt in diese wichtige Versammlung!

— **Der Reichskunstwart Dr. Redslob** vom Reichsministerium des Innern weilt seit Dienstag in Magdeburg, um sich über die neuzeitlichen künstlerischen Bestrebungen unsrer Stadt zu informieren. Am Mittwoch den 8. d. M., abends 8 Uhr, spricht er, wie schon berichtet, im Bürgersaal des Rathauses über kommunale Kulturaufgaben. Nachzutragen ist noch, daß der zur teilweisen Deckung der Unkosten erhobene Eintrittspreis von 3,00 Mark für die städtischen Beamten und Angestellten auf 1,00 Mark ermäßigt ist. Ebenso zahlen Mitglieder der Jugendorganisationen gegen Ausweis für Stehplätze 1,00 Mark. Die Architektur-Ausstellung im Rathaus ist eröffnet und kann vor und nach dem Vortrag besichtigt werden. —

— **Vom Finanzamt.** Bei Bezahlung der Besitzsteuer wird vielfach nicht darauf geachtet, daß die erste Rate bereits am 1. Juli 1920 fällig, bis 10. Juli 1921 also bereits die dritte Rate, mithin die Hälfte des Veranlagungssolls, zu zahlen war. Da in nächster Zeit das Mahnverfahren beginnt, liegt es im Interesse der Steuerzahler, die fälligen Raten baldigst bei der Finanzkasse, Kaiserstraße, Kaserne Ravensberg, einzuzahlen, um die Entstehung unnötiger Mahngebühren zu vermeiden. Bei Einzahlungen auf die dritte Rate des Reichsnotopfers (fällig bis 1. Mai 1922) werden, falls diese bis 31. Dezember 1921 erfolgen, vier vom Hundert vergütet; außerdem fällt die Pflicht zur Verzinsung mit dem Tage der Einzahlung weg. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die zweite Rate des Reichsnotopfers bis 1. November d. J. fällig ist. —

— **An die Kanzlei-Assistenten.** Wiederholt erhielten wir Zuschriften, worin sich unsre Leser darüber beschwerten, daß gerichtliche Vorladungen mit: Kgl. Assistent unterschrieben seien. Eine genauere Betrachtung der Handschrift ergab aber, daß es Kzl.-Assistent, d. h. Kanzlei-Assistent heißt. Angeblich ist es Vorschrift, die Ladungen in dieser Weise zu unterschreiben. Wir bitten die Kanzlei-Assistenten, sich zu bemühen, das Kzl. so deutlich zu schreiben, daß niemand im Irrtum sein kann. Am besten ist es, wenn das Wort ausgeschrieben wird; viel mehr Arbeit ist damit nicht verbunden und dem Ansehen der Justizbehörden wird mit dieser kleinen Nichtbeachtung ein Dienst erwiesen, der doch den Kopf nicht kosten kann. Anderseits können dadurch aber mancherlei Unannehmlichkeiten erspart werden. —

Sozialdemokratischer Verein

Am Freitag den 7. Oktober, abends 7½ Uhr, in der Aula der Augustaschule, Listemannstraße

Frauen-Versammlung!

Genossin Hartmann

wird einen Bericht über die Wohlfahrtstagung und über die Frauenkonferenz in Görlitz geben.

Die Mitglieder des Frauen-Werbeausschusses müssen wegen wichtiger Besprechung um 6½ Uhr erscheinen. —

Cracau-Prester Mitgliederversammlung am Freitag den 7. Oktober, abends 7½ Uhr, im „Elbgarten". — Referent Genosse Holtz.

Beamten-Werbeausschuß. Für unsre Beamten und deren Frauen findet in diesem Winter wieder ein Vortragskursus statt. Der erste Vortrag ist am Freitag den 7. Oktober, abends 7 Uhr, in der Augustaschule (Gesangsklasse).

— **Eine Lehrmittel-Ausstellung.** Anläßlich der Jubelfeier des Provinzial-Lehrerverbandes in der Zeit vom 3. bis 7. Oktober wird in der Diesterwegschule, Peter-Paul-Straße 34, eine große Lehrmittel-Ausstellung, deren Leitung in den Händen der Firma Heinrichshofen liegt, stattfinden. Sie wird deutschen Gewerbefleiß, deutsche Kunstfertigkeit und angewandte Wissenschaft auf dem Gebiete der Lehrmittel systematisch veranschaulichen. Da alle Zweige des ausgedehnten Gebiets, wie Geographie, Naturgeschichte, Mathematik, Sport, Turnen, zeichnerische Künste usw. Berücksichtigung finden werden, wird eine Wanderung durch diese bedeutsame Schaustellung nicht nur für Lehrer, sondern auch für Lernende, denen ebenso wie dem Publikum der Zutritt ermöglicht ist, einen Genuß bieten. —

— **Straßenraub.** Zum Schluß der jetzigen Schwurgerichtsperiode wurde am Sonnabend gegen den Arbeiter Friedrich Wilke (35 Jahre) und dem Schreiber Gustav Piotrowski (33 Jahre), beide aus Magdeburg, wegen Straßenraubs verhandelt. Am 30. Juli fuhren die beiden Angeklagten mit dem Rade nach Pöthen und lauerten auf der Chaussee, die von Pöthen nach Nedlitz führt, dem Gutssekretär Brandt auf, von dem sie wußten, daß er mit einer größeren Geldsumme heimkehren würde. Die Räder wurden ins Gebüsch versteckt, sie selbst suchten hinter einem Dunghaufen Deckung. Beide trugen einen Revolver bei sich, den sie sich kurz vor der Tat gekauft hatten. Als Brandt mit seinem Wagen herankam, fiel Piotrowski dem Pferd in die Zügel, während Wilke von hinten auf den Wagen sprang. Brandt setzte sich energisch zur Wehr, wurde aber mit Revolvern bedroht und mußte es sich schließlich gefallen lassen, daß ihm seine Geldtasche mit 23 000 Mark geraubt wurde. Die Beute wurde im Walde bei Wahlitz geteilt. Die beiden Räuber wurden zehn Tage nach der Tat festgenommen und hatte Piotrowski schon 2500 Mark und Wilke 600 Mark von dem geraubten Gelde ausgegeben. Der Rest konnte noch beschlagnahmt werden.

Das Urteil lautet: Wilke wird zu 5 Jahren 1 Woche Zuchthaus und Piotrowski zu 4 Jahren 1 Woche Gefängnis verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden beiden Angeklagten auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. —

— **Wieder ein Unglücksfall an der Vorortbahn.** Am Montag nachmittag lief an der Kreuzhorststraße ein 5jähriger Knabe im Eifer des Spieles gegen einen Zug der Vorortbahn, geriet dabei zwischen die Wagen und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Das Kind wurde der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt. — Wagenführer der Vorortbahn bitten die Mütter in den Vororten, ihre Kinder darauf aufmerksam zu machen, daß das Spielen an und zwischen den Gleisen gefährlich ist. Es kommt leider viel zu oft vor, daß Kinder kurz vor dem Nahen der Wagen noch schnell über die Gleise laufen, und daß Erwachsene unvernünftig genug sind, sich zu freuen, wenn das Manöver gelungen ist. Daß durch solche Schnelligkeitsübungen der Kinder die Wagenführer jedesmal in eine fürchterliche Lage kommen, scheint man dabei ganz zu übersehen. Einsicht und Belehrung können die Unglücksfälle verhüten oder doch auf ein Mindestmaß herabdrücken. —

— **Brand in einer Spinnerei.** Am Montag vormittag kurz nach ¾10 Uhr entstand in einem Spinnsaal der Baumwollspinnerei Felix Frank, Schmidtstraße 27, auf unaufgeklärte Weise ein Brand, der bei der leichten Brennbarkeit des dort verarbeiteten Materials sehr schnell um sich griff. Ehe die in Bereitschaft befindlichen Löschgeräte von dem arbeitenden Personal benutzt werden konnten, wurde die Arbeiterschaft durch die auftretenden starken Rauchmassen zur Flucht veranlaßt. Der 9,45 Uhr durch Feuermelder alarmierte Löschzug 3 (Neustadt) und der zur Unterstützung ausgerückte Zug 1 konnten in kurzer Zeit in den im ersten Obergeschoß gelegenen Spinnsaal trotz starker Rauchbelästigung eindringen und dann die brennenden Maschinen ablöschen. Ungeachtet der kurzen Dauer des Brandes ist der Schaden an Maschinen und Material recht empfindlich. —

— **Zimmerbrand.** In einem Dachgeschoßzimmer des Hauses Kaiserstraße 12, Ecke Wilhelmstraße, war am Montag nachmittag gegen 6 Uhr ein Schließkorb mit seinem Inhalt an Kleidern und einige Einrichtungsgegenstände in Brand geraten. Als der von der benachbarten Feuerwache herbeigerufene Löschzug eintraf, war das Feuer bereits von hilfsbereiten Personen unterdrückt. Die Eigentümerin des Korbes, ein Dienstmädchen aus dem genannten Hause, trifft der Verlust eines großen Teils ihrer Bekleidung sehr hart. Die Brandursache war nicht festzustellen. —

× **Verhafteter Fahrradmarder.** Der wohnungslose Tischler Fritz W. versuchte am 27. v. M. einen Kaufmann in der Hansastraße zu prellen, indem er sich unter falschem Namen als Käufer eines von diesem in der Zeitung zum Kaufe angebotenen Fahrrades aufspielte. Als er eine ihm gewährte „Probefahrt" unverhältnismäßig lange ausdehnte und er den Blicken des Verkäufers entschwunden war, stieg in diesem Verdacht auf. Er machte sich auf die Suche, fand, und stellte ihn in der Agnetenstraße, und nahm ihm das Rad ab. W. flüchtete, wurde aber in der Schützenstraße ergriffen. Zur Beschleunigung der Zuführung nach dem Polizeigefängnis benutzte der ihn transportierende Polizeibeamte die Straßenbahn. Aber auch von hier machte der Festgenommene einen vergeblichen Fluchtversuch, indem er auf dem Breiten Wege von dem fahrenden Straßenbahnwagen sprang, aber bald wieder ergriffen wurde. —

× **Reiche Beute.** Bei einem Wohnungseinbruch am 2. Oktober in der Herderstraße fielen den Dieben folgende Sachen in die Hände: 12 Teelöffel (gez. K), ein Butter- und Käsebesteck und eine Fleischgabel aus Silber, ein Brillantkollier, bestehend aus Stäbchengehänge besetzt mit zwei größern und zwei kleinern Brillanten, mit Platin-Halskette, ein Ring mit zwei Brillanten, Brillantsplittern und einem Saphir, ein goldenes Gliederarmband mit einem blauen Stein und zwei Perlen, ein goldenes Damen-Armband mit silberner Uhr, eine goldene Damenuhr, eine Elfenbeinkette mit Elfenbeinanhänger, eine goldene Brosche mit Rubinen (Halbmond), eine silberne Damen-Handtasche, eine goldene und eine silberne Halskette, letztere mit Bernsteinanhänger, eine Weckuhr mit leuchtendem Zifferblatt, ein schwarzer Herrenschirm mit Horngriff, ein schwarzer Spazierstock mit silbernem Griff (Hundekopf), ein Rasierapparat mit 24 Messern. Ferner wurden gestohlen aus einer Wohnung in der Großen Diesdorfer Straße vier goldene Damenuhren, davon zwei Armbanduhren mit weißem und silbernem Zifferblatt, ein Trauring (gez. E. O. 1904), ein schwarzer Winterüberzieher. —

× **Festgenommen** wurden der Krankenpfleger Paul R., Sedanring, der am 1. Oktober aus einer Wohnung in der Grünearmstraße verschiedene Wäschestücke gestohlen hat; der Schweizer Otto Mallon aus Sargstedt, der hier mit einem dort gestohlenen Fahrrad betroffen wurde. —

Magdeburger Parteinachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Cracau-Prester: Am Freitag den 7. Oktober, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Elbgarten". Referent: Genosse Holtz.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Hauptvorstand, Bezirks- und Ausschußleiter: Mittwoch ½8 Uhr Jugendheim, Georgenplatz, Sitzung.

Werbebezirk West: Dienstag ½8 Uhr Jugendheim, Georgenplatz, Singabend. — **Wilhelmstadt Süd:** Donnerstag 7 Uhr Präparandenanstalt Spiegelgartenstraße Funktionärsitzung; 8 Uhr Mitgliederversammlung.

Theater, Konzerte, Vorträge ꝛc.

Städtische Theater. Stadttheater. Mittwoch (5. Abend): Lucia von Lammermoor. — Donnerstag (außer Anrecht, einmaliges Gastspiel Hans Battenz): Carmen. — Freitag (6. Abend): Hedda Gabler. — Sonnabend (7. Abend): Godiva. — Sonntag vormittag: 2. lit.-musik. Weihestunde (Dante); abends (außer Anrecht): Aida. —

Wilhelm-Theater. Mittwoch: Ballettsuite Esmeralda von Drigo; hierauf: Die Dienstboten; hierauf: Sommernachtsspuk. — Donnerstag: Potasch und Perlmutter. — Freitag (Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Angestellten): Cyprienne. — Sonnabend: Die Mausefalle. — Sonntag: Cyprienne.

Steckenpferd-Seife

die beste Milchseife für zarte weiße Haut

Kongreß des Afa-Bundes.

Düsseldorf, den 2. Oktober.

Im Saale des Gesellschaftshauses „Vereint“ wurde unter zahlreicher Beteiligung der erste Gewerkschaftskongreß des Afa-Bundes eröffnet. Als Gäste sind erschienen: für den Reichskanzler und den Reichsarbeitsminister Ministerialdirektor Dr. Sitzler, für den Reichswirtschaftsminister Geh. Ministerialrat Schäffer, für den Reichswirtschaftsrat Urban (Berlin), für die Stadt Düsseldorf der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, ferner Regierungspräsident Grützner (Düsseldorf). Die österreichische Bruderorganisation vertritt Viktor Stein (Wien), den Internationalen Gewerkschaftsbund Amsterdam und den ADGB. Leipart (Berlin). Die politischen Parteien haben in Anbetracht der Bedeutung der Tagung ebenfalls Vertreter entsandt. Vom Reichspräsidenten Ebert, vom Reichsinnenminister, vom Reichsminister für Wiederaufbau, vom preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, vom badischen Arbeitsminister sind Begrüßungsschreiben eingegangen.

Aufhäuser (Berlin) eröffnet den Kongreß und heißt die Delegierten der sämtlichen angeschlossenen Verbände und die Vertreter der Arbeiterbewegung und Behörden willkommen. Im besondern begrüßt er den Vertreter des Deutschen Beamtenbundes und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß man bald den Deutschen Beamtenbund als dritten Bundesgenossen bewillkommnen könne. Er weist im weitern Verlauf seiner Rede darauf hin, daß die Tagung in eine Zeit großen geschichtlichen Geschehens, in eine Zeit gewaltiger wirtschaftlicher Gärungen fällt. Konzentration des Industriekapitals einerseits, Jammer und Elend der schaffenden Klasse anderseits seien die Merkmale der gegenwärtigen ökonomischen und sozialen Situation. Die gegenwärtigen Kämpfe seien ein Ansatz für jene große

Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit.

Diese Kämpfe, die augenblicklich auf der ganzen Front zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern entbrannt seien, gingen in letzter Linie darum, wie der Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft vor sich gehen solle, ob nach den alten kapitalistischen Methoden, oder ob auf gemeinschaftlicher Grundlage. Notwendig sei die Herstellung einer geschlossenen Front der deutschen Hand- und Kopfarbeiterschaft. Die Aufgabe des ersten Afa-Kongresses im besondern sei, organisatorisch, gewerkschaftlich und sozialpolitisch die Voraussetzung zu schaffen, um künftig Kopf- und Handarbeiter zu gemeinsamen Aktionen zu befähigen. Die Aufgabe der Tagung müsse auch sein, Wegweiser für die künftige Afa-Bewegung aufzustellen. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf konstituiert sich der Kongreß. Als Vorsitzende werden bestimmt: Aufhäuser (Berlin), Süß (Berlin) und Stähr (Kiel). Als stellvertretende Vorsitzende: Schweitzer (Berlin), Urban (Berlin) und Leonhard (Düsseldorf).

Hierauf nimmt der Kongreß die Begrüßungsreden entgegen.

Professor Dr. Sinzheimer (Frankfurt a. M.) hielt sodann ein hochbedeutsames programmatisches Referat über die Fortbildung des einheitlichen Arbeiterrechts, das mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde und weiteste Beachtung aller Arbeitnehmerkreise verdient. Der Referent ging von den Grundtendenzen der modernen Arbeiterbewegung aus. Sie sei nicht mehr eine Bewegung der Arbeiter im engern Sinne, sondern aller Arbeitnehmerkreise, die abhängige Arbeit leisten, geworden. Die einheitliche Front der Arbeiterschaft, die von dem gleichen arbeiterrechtlichen Schicksal beherrscht sei, sei im Werden begriffen. Sie habe den Willen, selbständig und unabhängig die gesellschaftlichen Bedingungen des Arbeitnehmerdaseins planvoll zu gestalten. Die Kraft aller ihrer Aktionen liege in der Ueberzeugung, daß der lebendige Mensch im Mittelpunkt aller Rechts- und Wirtschaftsordnung stehen müsse, daß er nicht nur Mittel für fremde Zwecke, sondern ein Selbstzweck sei. Diesen Tendenzen entspringe die Forderung nach einem einheitlichen, autonomen und sozialen Arbeitsrecht.

Das Arbeitsrecht umfasse nicht nur den Arbeitsvertrag, sondern alle rechtlichen Beziehungen, die für den Arbeitnehmer von Bedeutung seien.

Die allgemeine Ansicht der Sozialpolitik habe sich gewandelt. Der alte Staats- und Kathedersozialismus sei zurückgetreten. Heute habe den Vorrang in der Gestaltung der sozialen Dinge der Gedanke der sozialen Selbstbestimmung. Er dränge zur autonomen Rechtsprechung. Das autonome Arbeitsrecht solle den Gedanken verwirklichen, daß innerhalb der allgemeinen staatlichen Gesetze in erster Linie die beteiligten Arbeitnehmer und Arbeitgeber dazu berufen seien, selbsttätig das Arbeitsrecht zu schaffen. Die beiden Formeln für diese Selbsttätigkeit seien: die Tarifautonomie und Räteautonomie. Die Träger der Tarifautonomie könnten nur selbständige und unabhängige Gewerkschaften sein. Als Träger der Räteautonomie seien die Bezirkswirtschaftsräte und der Reichswirtschaftsrat heranzuziehen, die dadurch für das Arbeitsrecht ein selbständiges Leben gewinnen könnten, daß ihnen der Staat Verordnungsgewalt überweise. Zum Schlusse besprach Sinzheimer die Entwicklung des sozialen Gedankens im Arbeitsrecht. Er beruhe auf der Anschauung, daß die Arbeit nicht nur privaten, sondern auch gesellschaftlichen Charakter habe, und daß das gesellschaftliche Interesse den besondern Schutz der Arbeit erheische. Die Gesetzgebung müsse in fortschreitendem Maß in allen arbeitsrechtlichen Beziehungen diesen Gedanken verwirklichen. Hierbei seien alle Versuche abzuweisen, die, wie die Kapital- und Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer in den einzelnen Betrieben, die Entwicklung des sozialen Gedankens nicht förderten, sondern hemmten. Das Ziel sei die in ihren Lebensinteressen gesicherte Arbeit in organisierter Gesamtwirtschaft. Das Arbeitsrecht komme nicht von oben, es müsse von unten wachsen. Deshalb sei die Mitwirkung der gesamten Arbeitnehmerschaft an diesem großen Gesetzgebungswerk erforderlich. (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.)

Der Kongreß tritt sodann in eine Aussprache über diesen Tagesordnungspunkt ein. —

Tagung der Bodenreformer.

Der Bund deutscher Bodenreformer tagte vom 30. September bis 2. Oktober in Breslau — nicht ohne Grund in Schlesien, denn die oberschlesische Frage ist gegenwärtig zu einer Heimstättenfrage geworden. Nach herzlicher Begrüßung durch den Rektor der Universität, die Vertreter des Reichsarbeitsministeriums usw. sprach der Führer des Bundes Dr. Adolf Damaschke über Die Bodenreformarbeit im letzten Jahre.

Aktuell ist die oberschlesische Frage. Seit Korfanty den Gedanken der Heimstättenpolitik ins Volk warf, fordert es in Presse und Versammlung die sofortige Durchführung der Bodenreform in Schlesien. Das Reichsarbeitsministerium hat infolgedessen in diesen Tagen eine besondere Siedlungsaktion für Oberschlesien beschlossen.

Zwei wissenschaftliche Vorträge befaßten sich mit der Fr[...] Steuergesetzgebung. Prof. Bühler (Münster) sprach über Bewertung des Bodens in unsrer Steuergesetzgebung und Rössel, Leiter eines Katasteramts, über [...] Einschätzung des Bodens. Aus zahlreichem gründlich[...] Beweismaterial ergab sich, daß die Steuer nach dem Ertrag[s]werte die Landwirtschaft in hohem Maße gegenüber dem Ver[-] mögen begünstigt — den Großbetrieb gegenüber dem Kl[ein-] betrieb —, den Bauernhof gegenüber dem Siedlerhaus. [...] Steuer nach dem gemeinen Werte dagegen faßt gerade den [un]verdienten Wertzuwachs zugunsten des verdienten, das arbeitsl[ose] Einkommen des Spekulanten zugunsten des Arbeitsertrags [...] wirklich benutztem Grund und Boden.

Der 1. Oktober begann mit einer Begrüßung durch die V[er-] treter der schlesischen evangelischen Landeskirche und — in Fo[rm] eines ausführlichen Briefes — durch den Fürstbischof von Br[es-] lau, Kardinal Bertram. Dann ergriff Herr Geh. Admiralitä[ts-] rat Dr. Schrameier das Wort zu seinem Vortrag D[ie] Bodenfrage in der großen Umwälzung der Ze[it]. Er gab einen großzügigen geschichtlichen Ueberblick über die En[t-] wicklung der Agrarreform in den osteuropäischen Ländern. [In] Rußland und der Ukraine hat der Bolschewismus einen Bauer[n-] stand geschaffen, der fanatisch an der Scholle haftet. Aber [der] Wohlstand Rußlands ist vernichtet, und die Kluft zwischen Sta[dt] und Land, zwischen arm und reich klafft schärfer als je. Uns[er] Osten und Südosten wird in wenigen Jahren von einem Gür[tel] fremder Heimstätten umgeben sein, die Ostpreußen und Obe[r-] schlesien sicherer überwinden werden, als die Entente es verm[ag]. In unsern dünnstbevölkerten östlichen Provinzen ist in den letz[ten] Jahren eine Industrieabwanderung von 75 Prozent, und uns[er] Großgrundbesitz hat es fertiggebracht, in diesem Jahre 13000[0] polnische Wanderarbeiter zu beschäftigen. Wenn w[ir] uns nicht in letzter Stunde aus unsrer Dumpfheit aufrichten u[nd] unsre menschenleeren östlichen Provinzen mit arbeitsuchende[n] deutschen Menschen besiedeln, dann geht die von Osten drohen[de] wirtschaftliche Revolution über uns hinweg. Zurück zum Bode[n] ist die Lebensfrage unsers Volkes.

Es folgte außer zahlreichen lebhaften Erklärungen von seite[n] der schlesischen Landgesellschaft, des Vereins heimattreuer Obe[r-] schlesier usw. ein Bericht von Hiltmann (Breslau), dem Füh[-] rer des schlesischen Kleinbauernbundes über die Siedlungs[-] arbeit in Schlesien und ein begeistertes Bekenntnis zu[r] Bodenreform vom Geheimrat Falkenberg (Berlin), dem Vor[-] sitzenden des Deutschen Beamtenbundes. Zum Schluß sprach Prof. Vetterlein von der Technischen Hochschule (Han[-] nover als Vorkämpfer des neuen Städtebaues über Bodenreform und technischen Neuaufbau. Der Tag schlo[ß] mit einem Lichtbildervortrag über die schlesischen Städte un[d] Berge.

Am Sonntag morgen vereinigten sich in der Jahrhundert[-] halle fast 10 000 Menschen zu einer großen Volksversammlung, die mit gespanntester Aufmerksamkeit auf die Worte von Adol[f] Damaschke, Dr. Frinober (Oberschlesien) und Landtags[-] präsident Peus lauschte. In Breslau erging ein Aufruf in da[s] ganze Land, der die schnelle Verwirklichung eines Bodenreformgesetzes zum Schutze des deutschen Bodens gegen jeden Mißbrauch durch in- und ausländisches Spekulationskapital und eine den Kleinbesitz schonende Grundrentensteuer forderte. —

MAGGI^s Würze in großen Originalflaschen Nr. 6

besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat ausser Geldersparnis noch die

Garantie der Echtheit.

Achtung auf unversehrten Plombenverschluss.

Man verlange ausdrücklich MAGGI^s Würze.

Winterkartoffeln

alle Sorten, liefert ab Bahnhof und frei Keller

2821 **Herm. Klutentreter**

Güterbahnhof Tor 6. Telephon 1581.

Der deutsche Feinbäcker

ein praktisches Rezeptbuch für Fein-, Bäcker-, Zucker-, Pasteten- u. Pfefferkuchenbäcker sowie für jede Hausfrau

— Preis 7.50 Mark —

empfiehlt

Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Neustädter Strumpfwirker - Sterbekassen-Gesellschaft.

Unsern Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die am 29. September 1921 stattgefundene außerordentliche Generalversammlung die Beiträge pro Kopf und Monat vom 1. Oktober 1921 ab von 25 Pfennig auf 30 Pfennig erhöht hat.

Die ansteigende Bezahlung für Einkassierung der Beiträge sowie die stetig gestiegenen sächlichen Ausgaben und die die Kasse sehr belastende Kapitalertragssteuer ließen eine Erhöhung der Beiträge nicht mehr umgehen. Wir bitten deshalb unsre Mitglieder, der Kasse weiter Treue zu bewahren und weiter der Kasse in bisheriger Weise neue Mitglieder zuzuführen. 2[...]

Der Vorstand. Rud. Valentin, Vorsitzender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Geschäftsstelle: Große Münzstraße 3 I. — Geschäftsstunden werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr. — Sonntags geschlossen. — Telephonruf 1912. —

Mittwoch den 5. Oktober, abends 7½ Uhr,

Versammlung der Zwangsschmiede und Schmiede der Wagenfabriken

bei Rumbier, Kleine Sch[...]straße.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu den Lohnforderungen.
2. Branchenangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Freitag den 7. Oktober, abends 7 Uhr, im „Sängerheim“, Leipziger Straße 62,

Generalversammlung

aller Bezirke und Branchen.

Tagesordnung:
1. Bericht vom Verbandstag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Die Verwaltung.

Besonders billige Gelegenheit!

Neue u. wenig getrag. Herren-Sport- u. Jackettanzüge, Ulster, Schlupfer, einz. Jacketts, Hosen, Joppen, Anfertig. auch n. Maß von eigenen Stoff z. bill. Preisen

Israel, Neuer Weg 9.

Gebe noch 1 oder 2 gute

Federbetten

ab (dieselben sind noch nicht gebraucht) sowie ein Deckbett und ein Kissen 300 Mk. Zu erfragen bei Hoefert, Goethestraße 37, 2 Tr. 2743

Fahrrad

[...] (Wanderer) m. Torpedofreil. verkauft unter voller Garantie für den billigen Preis Mk. 650 Voigt, Pape[...]straße 15.

Herren- und Damen-Fahrrad [...] zu kaufen ges. [...]

Roßhaar

kauft zu höchsten Preisen [...] Bürstenfabrik,

Fr. Wilh. Becker, Magdeburg, Pfälzerstr. 2[...]

Stramme, schwarze **Ferkel** sowie [...] [...]

Wissen ist Macht Macht ist Wissen

von Wilh. Liebknecht

Preis Mk. 4.20

empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme

Gr. Münzstraße 3.

2929 Ankauf zu konkurrenzlosen Preisen

Gold-, Silber-, Platin-

Bruch und Gegenstände, Uhren, Ketten, Ringe, Holzbrandstifte, Kontakte usw.

Brillanten

alte Schmuckgegenst.

alte Gebisse

die in Friedenszeiten angefertigt sind, auch zerbroch., pro Zahn bis Mk. 25.00

Georg Sack

Große Münzstraße 2

— 1 Treppe —

neben der Volksstimme

Firnis

pro Kilo 19.00 Mk.

gar. reine Leinölware

Fußbodenfarbe kg 16 Mk.

gar. reine Leinölware

Oelfarben

— streichfertig —

Lacke und Farben usw.

Kleinverkauf von 9 bis 5 Uhr.

Fritz Goericke

2877 Lackfabrik

Magdeburg, Olvenstedter Straße 25

— Tel. 7234. —

Wieder eingetroffen:

Weiße Blöcke 500 Gramm 3.75 Mk.

Kernseifen

Toilettenseifen

Persil

Nur für Wiederverkäufer!

Willy Grosse, Kaiserstr. 76a

Tel. 8683.

Hohe Verdienstmöglichkeit!

Für die Kreise Osterburg, Salzwedel, Stendal, Wolmirstedt, Gardelegen wird je ein Herr gesucht, der bei Landwirten gut eingeführt ist, zum Vertrieb einer Neuheit für landwirtschaftliche Maschinen (D. R. P.). Erforderliches Betriebskapital ca. 2000 Mark. Offerten unter Ch 2895 an die Expedition dieser Zeitung. 2895

Heizungs-Monteure

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Johann Jungren und Wernike & Kayser

Zentralheizungen und Installation. 2799

Lästiges

Hautjucken

[...] nach 8 Tagen verschwunden durch

Herbo-Seife

[...]

Arbeitsmarkt

Elektromonteure

nur wirklich tüchtige, selbständig arbeitende Kräfte, finden [...]

[...]berg & Reinhardt, Alte Ulrichstraße 17.

Maurer

für Baustelle Wilhelmstadt und Olvenstedt stellt ein

Wilhelm Voss, Herderstr. 1. 2915

Tücht. Damenschneider

— auch außer dem Hause —

finden lohnende Beschäftigung 2973

Peter Georg Palis

Eingearbeitete, tüchtige 2973

Rock- und Jackenarbeiterinnen

finden dauernde lohnende Beschäftigung

Peter Georg Palis

Städtisches Arbeitsamt.

Vermittlungsstelle für das Gastwirtsgewerbe.

14 erste und zweite Kochmamsellen bei 750 bis 656 Mk. Monatsgehalt.
3 Stützen f. Hotels u. Rest.
2 Büfettfräulein für Café und Automat.
26 Mädchen für alle Arbeiten für Hotels, Cafés u. Restaurants, hier und außerhalb, bei 120 bis 200 Mk. Monatsgehalt. 203

Vermittlung kostenlos.

Tüchtige gelernte

Wagen-Lackierer

stellen bei hohem Akkordlohn sofort ein

Bremer Karosseriewerke A.-G.

Bremen 11. 9256

Suche sofort einen jungen Mann, zirka 17 Jahre alt, als

Hausburschen

bei freier Kost und Logis. Lohn nach Uebereinkunft. 2881

Conrad, Eichenbarleben.

Sattlergehilfen

sucht Kurze, Wolmirstedt bei Magdeburg. 2810

Nähmaschinen-Mechaniker

nach Feierabend gesucht. Offerten unter K E 2900 an die Exp. d. Bl. erb. 2900

Jüng. Schmiedegesellen

und Lehrling für Landschmiede mit elektrischem Betrieb für sofort gesucht. 2915 Näheres durch Lehmann, Tischlerbrücke 6 I.

Laufmädchen

gesucht 2886

Schönebecker Straße 35/36.

Namen-Stickerinnen

finden bei guter Entlohnung dauernde Beschäftigung.

2973 Peter Georg Palis.

Geehrte Hausfrau!

Sie müssen unbedingt

Mägdeburg

sagen, wenn Sie Scheuerpulver 2832

Blitzblank

einkaufen, damit sie auch das richtige bekommen.

Ansichtspostkarten empfiehlt **Buchhandlg. Volksstimme.**

Das ausgesucht Beste in **Damen- u. Herrenstoffen** finden Sie jetzt noch vom alten Vorrat zu alten billigen Preisen **Leckers Gelegenheitskäufe** Tischlerbrücke 33. 2886

Statt Karten.

Für erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer

silbernen Hochzeit

sagen wir allen unsern besten Dank. 2906

W. Augustin und Frau, Martha geb. Carl.

Ferd. Simons
Kaufm. Privatschule
Magdeburg
Inhaber Hermann Nies
gegründet 1870.
Viktoriastr. 2. Fernruf 2742
Ausbildung und Weiterbildung in allen kaufmänn. Fächern. Vollkurse, Einzelkurse, Privatunterricht.
Anmeldungen zu dem am **4. Oktober** beginnend. Halbjahrs-Kursus werden jetzt angenommen. [2975

Tolupin
Gegen
Husten und Heiserkeit
Tolupin
in Tabletten und flüssig
2841
Hof-Apotheke
Breiteweg 158.

Todesanzeige.

Am Sonntag nachmittag 1/4 4 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden plötzlich mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Arbeiter 2905

Gottlieb Kunze

im Alter von 62 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Emma Kunze
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 6. Oktober, nachmittags 2 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt.

Am Freitag nachmittag 1/2 2 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalls mein lieber, guter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, mein einziger Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, der Schlosser

August Kreinse

im 45. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Magdeburg-Sudenburg, 3. Oktober 1921

Elise Kreinse geb. Voigt u. Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des neuen Sudenburger Kirchhofs aus statt. 2897

Kanin-, Ziegen-, Schaf-, Has.-, Fuchs-, Iltis-, Marder-Felle sowie **Tierhaare u. Borsten** kaufen z. höchsten Preisen **Bernhard Kesten & Co.** **nur Weinberg 15** Tel. 2559 Händler besondere Preise. 2876

40 Mk. und mehr tägl. Nebenverdienst. Prospekt Nr. 314 gratis. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig.

2 g. erh. Gaszuglampen prsw. z. vk. Zimmer, Zerbster Str. 11. 2901

Am 3. Oktober früh 9 1/2 Uhr verschied nach langer, schwerer Krankheit unser lieber guter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der Metalldreher 2902

Erich Knabe

im 24. Lebensjahr.
Magdeburg-Neustadt, Hohepfortestraße 64.
Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Knabe nebst Frau Elisabeth geb. Hirsch
Werner Knabe
Annemarie Knabe.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 6. d. M., nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Pelz-Mäntel
von Mk. **3975.00** an
Ia. Ware und Verarbeitung.
In größter Auswahl:
Capes
Schals
Iltis, Skunks, Nerz, Opossum. 2936
Ferner:
Zobel
Silber-, Kreuz-, Alaska- und Rotfüchse
von **Mk. 165.00** an
Pelzhüte
von Mk. **75.00–575.00**
in elegantesten Formen
Umarbeitung schnell u. billig!
Reisevergütung Mk. 15 für auswärtige Kunden bei Einkauf v. Mk. 300 an
Sternau
Magdeburg
Alter Markt 32
Größtes Spezial-Pelz-Etagen-Geschäft.

Jetzt noch billige Möbel
Nur solange Vorrat reicht.

Schlafzimmer	1950 bis 5000 Mk.
Herrenzimmer	2300 bis 7000 Mk.
Speisezimmer	3500 bis 12000 Mk.
Salon	3200 bis 15000 Mk.
Wohnzimmer	1400 bis 3000 Mk.
Fremdenzimmer	950 bis 2400 Mk.
Küche	450 bis 2800 Mk.
Klubsessel	1200 Mk.

Möbel-Palast, Magdeburg
Breiteweg 150.
Versand nach allen Orten Deutschlands. 2901

Deutsch. Transportarbeiter-Verband
Verwalt. Magdeburg.
Nachruf.
Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß unser Mitglied, der Kollege 318
Walter Küniker
am 30. September im Alter von 37 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Ungeahnte Erwerbs-Möglichkeiten
bieten sich nur dem, der gediegene Fachkenntnisse besitzt. Zum Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Wirtschaftslebens werden daher infolge der großen Konkurrenz im Handel und in der Industrie nur **geschulte Kräfte gesucht** sein. Angehörige technischer Berufe, Arbeiter, Beamte und Handwerker sollten daher nicht versäumen, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten diesen Anforderungen anzupassen. Dies erreicht man ohne Berufsstörung und ohne Lehrer durch die Selbstunterrichtsbriefe nach dem System Karnack-Hachfeld. Persönlicher brieflicher Fernunterricht. Ausführl. Prospekt K 156 kostenlos. Zur Aneignung guter Allgemein- oder Schulbildung, zur Nachholung fehlender Examina (Abiturium, Einjährig-Freiwillige usw.) wollen Sie sich der Selbstunterrichtsmethode Rustin bedienen. Ausführl. Prospekt R 145 kostenfrei. **Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam.**

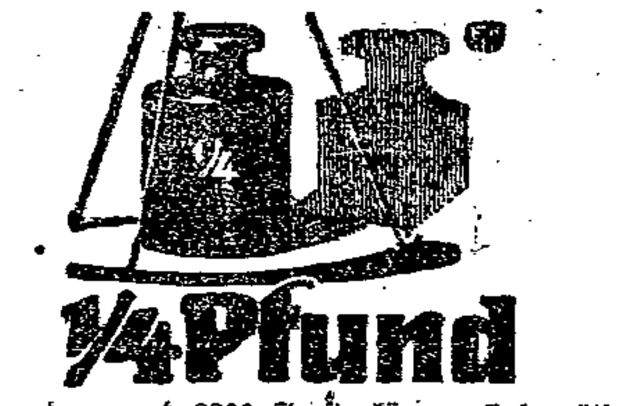
Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 30. v. M. starb unser Mitglied
August Kreinse
Schlosser, durch Unfall, 45 Jahre alt; am 1. d. M.
Willi Felgenträger
Maler, durch Unfall, 44 Jahre alt; am 2. d. M.
Gottlieb Kunze
Metallarbeiter, an Speiseröhrenentzündung, 62 Jahr alt. 316
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung des Kollegen Kreinse findet am Mittwoch den 5. Oktober, nachmittags 4 Uhr, auf dem neuen Sudenburger Friedhof, die des Koll. Felgenträger am Mittwoch den 5. Oktober, nachm. 1 1/2 Uhr, auf dem Neustädter Friedhof und die des Kollegen Kunze am Donnerstag den 6. Oktober, nachmitt. 2 Uhr, von der Halle des Westfriedhofs aus statt.
Die Verwaltung.

- - In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober ist mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Vater, Schwiegervater und Bruder

Willi Felgenträger

im Alter von 44 Jahren seinen schweren Verletzungen erlegen.
Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies im Namen der trauernden Hinterbliebenen an
Minna Felgenträger, Charlottenstraße 5.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Neustädter Friedhofs aus statt. 2898

Altreisen, Altpapier, Knoch., Hauslumpen Schneiderlumpen, Wolle usw. erhöhte Preise. **Bernhd. Kesten & Co.** Weinberg 15, Tel. 2559 Auf Wunsch Abholung.



Malz, oder rund 3300 Gerstenkörner sind nötig, um eine 1/2-Liter-Flasche des altberühmten Köstritzer Schwarzbieres herzustellen. Daher der Nährwert, daher die Eßlust, Lebenslust und Arbeitsfreude. Ein Trost für Bleichsüchtige — dem Genesenden ein Halt — der stillenden Mutter eine Erquickung — dem Blutarmen ein heilsames Medikament. — Köstritzer Schwarzbier bringt verlorene Kräfte wieder. Darum verlangen Sie überall das echte Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz.

Pro Flasche 2.20 Mark zu haben beim
Generalvertrieb M 189
Mahlow & Bichtemann,
Olvenstedter Straße 5, Fernsprecher 2583,
sowie bei unsern Großabnehmern
Herm. Fellecke, Klosterkirchhof 1. Telephon 938.
M. Schmidtchen, Gustav-Adolf-Straße 24. Telephon 2502.
K. Sackewitz Nachf., Wallstraße 13. Telephon 3985.
G. Gerstung Nachf., Prälatenstraße 32. Telephon 1089.
A. Harre Nachf., Thiemstraße 4. Telephon 3490.
H. Siedentopf, Altenweddingen.

Kopfläuse samt Brut vernichtet Kosekt
doppeltstark — geruchlos
Hofapotheke
2841 **Breiteweg 158.**

In der Nacht v. Sonnabend z. Sonntag **schwarze Pelzboa** verloren geg. Find. w. gebet., sie (da Andenken) gegen hohe Belohnung Regierungstr. 19 im Restaur. abzugeben. 2896

Wohnung (Stube, Kammer, Küche) mit Hausmannstelle (mietefrei) g. gleiche Wohnung in Magdebg. zu vert. Offert. an die Volksstimme erb.

Junger Jagdhund
mit Halsband „Exner" Groß-Wusterwitz entlaufen. Gegen Belohnung abzugeb. Magdeb.-Wilhelmst., Harsdorfer Str. 8.

Gelbbrauner Rehpinscher abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Bahnhofstr. 5. Vor Ankauf wird gewarnt. 2913

Nachruf.
Durch einen schrecklichen Unglücksfall wurde unser langjähriges Mitglied und Kassierer, der Zuchtkollege

Willi Felgenträger

aus unsrer Mitte gerissen. Wir verlieren in ihm einen selten treuen und arbeitsfreudigen Kollegen. Sein Scheiden bedeutet eine dauernde Lücke in unsern Reihen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Kaninchenzuchtverein Volkswohl Magdeburg-Neustadt.
Die Kollegen werden gebeten, bei der Beerdigung zahlreich zu erscheinen. 2894

Umpressen, Umnähen von **Hüten** für **Damen** u. **Herren** schnell u. preiswert **Lina Badelt** **Olvenstedter Straße 26** 2883

Gallensteine
entferne ich in 1 bis 2 Tagen schmerzlos ohne Operation durch mein ärztl. und wissenschaftl. empfohl. Heilmittel (ges. gesch. D. R. W. 239910). 2890
Niemann,
Naturheilpraxis, Moltkestr. 16.

Für Zink Blei Messing Rotguß Kupfer Alt sehr hohe Preise. **Bernhd. Kesten & Co.** Weinberg 15, Tel. 2559 Auf Wunsch Abholung.

Das echte 2853
Mägdeburg-Blitzblank
ist in unsern sämtlichen Verkaufsstellen zu haben. Wir empfehlen es als das beste was auf dem Markte ist.
Konsumverein für Magdeburg u. Umg.

Fuhren
aller Art erledigen sofort **Anne Radler,** Schöneeckstr. 8, Telephon 5250 und 5724. 12849

Einspänner-Fuhren
jeder Art werden preiswert ausgeführt. **H. Giebichenstein,** Buckau, Freie Str. 11 I.

In 1/2 Stunde Läuse vertilg. Garantie **Kopf-, Filz- u. Kleider-** f. Sie u. Brut (Niss.) **Flöhe, Wanzen** b. Menschen u. **Tier.** nur mit „**Mesolda**", pat. gesch. Wund. heilend. Alleinverkauf nur: Friseure **Vietz,** Alte Ulrichst. 10, E. Prälatenst.; **Sudenburg,** Halberstädter Str. 46; **Buckau,** Schönebecker Straße 21; **Neue Neustadt,** Lübecker Straße 99a; in **Burg,** Zerbster Str. 37; in **Schönebeck,** Böttcherstr. 56. [2436

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen Blumenspenden beim plötzlichen Hinscheiden unsers lieben Entschlafenen

Otto Rudolph

spreche ich allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank der Firma Otto Gruson, seinen Kollegen der Hofkolonne, dem Kaninchen-Verein Fermersleben, meinen Kolleginnen der Firma A. W. Allendorff und Hausbewohnern. Besonderen Dank Herrn Dr. Köstlin für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. 2888
Die trauernde Gattin nebst Kindern
Helene Rudolph geb. Blume.

Sozialdem. Verein Magdeburg.
Nachruf.
Infolge eines Unfalls verstarb unser langjährig. Mitglied, der Maler
Willi Felgenträger
Der Verstorbene gehörte unsrer Organisation seit 1906 an und er hat allezeit treu zu unsrer Sache gestanden und immer war er bereit, seine ganze Kraft für die Partei einzusetzen.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.
Die Beerdigung des Genossen findet am Mittwoch nachm. 1 1/2 Uhr auf dem Neustädter Friedhof statt. Wir bitten unsre Genossen, soweit wie dies möglich, daran teilzunehmen. 321

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität.

Nachruf.

Infolge eines Unfalls verstarb am Sonnabend den 1. Oktober, früh 2 Uhr, unser Sportsgenosse

Willi Felgenträger

im Alter von 44 Jahren. 2908

Er war Mitbegründer der Abteilung Neue Neustadt; in sportlicher Beziehung der ersten einer, hat er in langjährigen Diensten als Saalfahrwart vieles Ersprießliches geleistet. Unermüdlich im Saal-, Touren- und Rennfahren ist er ein musterhaftes Vorbild unserer Jugend gewesen. Wo es galt, für die Interessen des Radsports einzutreten, war er zur Stelle. Er war tätig in der Abteilung als Fahrwart, in der Ortsgruppe, in der Bezirksleitung und im Arbeiter-Sportkartell.

Möge sein Körper gestorben sein, sein Geist wird fortleben; in seinem Sinne wird unsre Jugend weiter tätig sein.

Ehre seinem Andenken!

Das Begräbnis findet am Mittwoch nachmittag 1 1/2 Uhr von der Halle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrer-Verein.
Die Ortsgruppe Magdeburg.
Die Bezirksleitung des 3. Bezirks.

Die Stoffteurung marschiert . . . .

3000 Lassen Sie sich den **dringenden** Rat geben, Ihren Bedarf an Stoffen für Anzüge, Kostüme, Mäntel, Kindersachen **sehr bald** zu decken. Durch den rapiden Sturz der Mark im Ausland ist Wolle um 80 bis 100 Prozent schon jetzt gestiegen. Dazu treten alle andern Erhöhungen. Noch kaufen Sie die bisherige Lagerware sehr billig. Die neuen Waren werden unerschwinglich teuer. Lassen Sie sich bei mir Ihren Bedarf gegen mäßige Anzahlungen zurücklegen, bis Ihnen die Abnahme paßt.

FRED PELZ G. m. b. H., Schopenstraße 1a (3. Haus vom Breiten Weg). **Verkauf 8—6 Uhr.**

Die führenden Gaststätten

Robst
Magdeburg

Breiteweg 39

Parterre: **Kaffee, Konditorei**

I. Etage:
Mokka-, Likör- u. Frühstückstube
ab 4½ Uhr Künstler-Konzert

Parterre: Ab 9 Uhr früh Spezial-Frühstückskarte
(siehe Fensteraushang)

Zum Ausschank kommen:
Coburger Hofbräu hell und dunkel
echt bayrische 13%ige Exportbiere
nach dem bayrischen Reinheitsgebot nur aus Malz, Hopfen, Hefe und Wasser hergestellt.

Im Coburger Hofbräu-Saal
jeden Sonntag und Mittwoch
Der Tanz der Neuzeit
Mittwochs halbe Eintrittspreise
Neues Ballorchester

Coburger Hofbräu
30/31 Berliner Strasse 30/31

Bierrestaurant Weinrestaurant
Ab 7½ Uhr Künstler-Konzert

Sonntags mittags Tafelmusik
Saal für Festlichkeiten — Stadtküche

Wiederverkäufer!

Seifen! 1-Pfd.-Riegel Palmkern-Seife:
1-Pfd.-Riegel Hansa-Seife: : :
1-Pfd.-Riegel Orig. Schneeweiß
äußerst günstig. 2987
Fritz Heine, Magdeburg
Brandenburger Straße 2. Tel. 8348.

Futtermittel!
Gerstenfuttermehl, Maisschrot, Geflügelbackfutter, Pferdebrot
usw. verkaufen 127
Wilhelm Carneth & Co., Harsdorfer Straße 6,
R. Schall, Neue Neustadt, Nikolaiplatz 1,
C. Lewarek, Biederitz, Breite Straße 38.

Burg. Burg.

Geschäftseröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich in Burg, Breiteweg 10, ein 2984

Fahrradgeschäft
verbunden mit Reparatur-Werkstatt, Emaillierung, autogener Härtung, Schweißung und Dreherei mit elektrischem Betrieb. Meine langjährigen Erfahrungen bürgen für gute Ware, fachgemäße Reparaturen und solide Preise.
Bitte die Einwohner von Burg und Umgebung, mein Unternehmen zu unterstützen.
Hochachtungsvoll
Richard Wilke
Burg, Breiteweg 10, Fernruf 764.

Burg. Burg.

Achtung! Lederhandlung. Achtung!
Empfehle alle Sorten Leder, Ober- und Unterleder, feinste Lederausschnitt, Schuhmacher-Bedarfsartikel, Schuhmacherwerkzeug, Gummiabsätze u. Gummifohlen.
Anfertigung von Schäften. 2816
Johann Schwarz, Breiteweg 49

Ia. Weinbrand . . . Flasche 38.50 Mk.
Ia. Weinbrand-Verschnitt „ 34.00 „
Ia. echt franz. Kognak „ 43.50 „
(auch halbe in Litern) 2576
Diverse erstklassige Liköre billigst
E. Mock, Burg, Magdeburger Str. 3 (Palast-Café).

---

6. gr. Krystallpalast-Konzert

Dienstag den 4. Oktober, abends 7½ Uhr

Ein Abend volkstümlicher Musik

ausgeführt vom
gesamten Philharmonischen Orchester — 50 Tonkünstler —
Leitung: Kapellmeister Paul Arndt.
Solist: Xylophon-Virtuose Ernst Günther.

Eintritt 2.50 Mk. zuzüglich 50 Pf. städtischer Billettsteuer. Serien-Eintrittskarten zum Preise von 15 Mk. für alle 6 Konzerte zu haben bei den Vorverkaufsstellen Wolf & Ruthe und Verkehrsverein.

Wilhelma
Lübecker Straße 129 (Haltestelle der Straßenbahnlinien 1 und 2)

Von Mittwoch den 5. Oktober an jeden Mittwoch
Konzert im Prunksaal
ausgeführt vom Philharmonischen Orchester unter Leitung des Musikdirektors Herrn Paul Arndt.
Nach dem Konzert Tanzkränzchen.
Im Café Künstlerkonzert von 4 Uhr an.
Jeden Sonntag Gesellschaftsball

Zirkus-ZL-Lichtspiele M180

Nur bis Donnerstag
Berlin W.
6 Akte nach dem Roman
„Die neue Rasse"

Du bist das Leben
Drama in 5 Akten nach dem Roman
„Griseldis"
von
H. Courths-Mahler

Beginn wochentags 5.30, Sonntags 3 Uhr.

Bevor Sie Ihre
Gold-Silber-Platin-
Gegenstände u. -Bruch verkaufen, erkundigen Sie sich bitte nach meinem Preis, der Ihnen unverbindlich genannt wird. 2986
Kaufe, Breiteweg 54 III.
Eing. Große Steinernetorstraße.

Noch zu alten niedrigen Preisen
Pilzhosen, Bahnerhosen, wollene Bettlaken, große und Kinder-Anzüge, neue Kittel für Herren und Damen, getragene Anzüge u. Kittel sportbillig, Schaftstiefel, Schnürstiefel, Gummistiefel, Kinder-Stiefel und andere Partieware in Stiefeln, Riesenauswahl in Winter-Joppen.
Gelegenheitskaufgeschäft
Max Eastein
Königshofstraße 5,
Ecke Lödischehofstraße, Nähe Alter Markt.

Kasino-Theater
Heute Fortsetzung der Internationalen Damen-Wettkämpfe.

ZENTRAL-THEATER
Zum vorletzt. Male
Abends 7¼ Uhr
Der Tanz ins Glück

Freitag, 7. Oktober
Erstaufführung 309
Die Dollarprinzessin
Musik von Leo Fall.

Fürstenhof-Prunksaal
Allabendlich 7½ Uhr
das allseitig auf das höchste gerühmte
Varieté-Programm
Nonnenbruch
Kremolina 303
und Darres
Abd ul Hamid
3 Tribollos
Willi Ziegler
Kesselys Marionetten
Joe Astro.
Freitags
Volksvorstellung.

Stadt Loburg
Heute sowie jeden Mittwoch abend
Gr. Gesellschaftsball

Bier-Kabarett
: Blaue Grotte :
(Fürstenhof-Tunnel).
8 Uhr:
Das wirklich vorzügliche und außerordentlich vielseitige
Oktober-Programm

Reichshalle.
Rich. Joppich — Kaiserstr. 18/19

Heute Mittwoch 2969
Schlachtfest.

Uebernahme des städtischen Orchesters.

Dem geehrten Publikum von Burg und Umgegend beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir mit dem 1. Oktober 1921 das städtische Orchester in eigene Verwaltung übernommen haben. Wir werden uns zur besonderen Aufgabe machen, vorzüglich stets das Beste zu bieten, und bitten das geehrte Publikum, die Herren-Gastwirte und Vereine, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. 2983

In vorzüglichster Hochachtung
Richard Kaiser Musikdir. des ehem. M.-Rgts. 11.
Richard Wollin Musikdir. des ehem. M.-Rgts. 15.
P. S. Unsere Geschäftsstelle befindet sich Schartauer Str. 15, I (vorläufig bel. 27).

Städtische Theater.
Mittwoch den 5. Oktober
Stadttheater
5. Anrechtsabend
Lucia von Lammermoor
Anf. 7½ Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Wilhelm-Theater
Ballett-Suite
Esmeralda
von Drigo.
Hierauf
Die Dienstboten.
Hierauf
Sommernachtsspuk
Anfang 7½ Uhr.

Bunte Bühne
(Theater-Restaurant)
Täglich 8 Uhr
das allabendlich mit dem größten Beifall aufgenommene
Oktober-Programm!

Opernterte
empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme.

UT Gr. Steinstr. **UT** Bockau **UT**
6 und ½9 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr. — 6 und ½9 Uhr, Sonntags ab 4 Uhr.

Glanz und Elend käuflicher Frauen
2. Abteilung (Schlußteil)
aus dem Leben des aus dem Strafgefängnis entlassenen
Abenteurers Morel, des Meisters der Kette
großes Sensations-Schauspiel in 7 gewaltigen Akten
Morel — Louis Ralph.
Dazu: 2985
Das Geheimnis des Spiritisten
ein Roman von blauem Geist
5 Akte 5

Dienstag bis Donnerstag
Der Meisterdetektiv
Nick Carters Kampf
gegen den großen Unbekannten
Flametti
8 spannende Akte 8

3 Akte	1. Die Unschuldigen	3 Akte
3 Akte	2. Hilfloser angeschossen	3 Akte
3 Akte	3. Der Spuk im Judenviertel	3 Akte
3 Akte	4. Nick Carter an der Arbeit	3 Akte
3 Akte	5. Der Gespensterfest	3 Akte
3 Akte	6. Jack, der Zapfenschneider	3 Akte
3 Akte	7. Die Maske	3 Akte
3 Akte	8. Vor 25 Jahren	3 Akte

Dazu:
Leo Peukert der Mustergatte
wie er ist und wie er sein könnte — in Zwischenfällen verhängnisvollen Bildern.

Konzerthaus Donnerstag d. 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Kaffeestunde d. Magdb. Hausfr. verb. mit großer **Modenschau**
Erstkl. künstl. Darbietungen, heute: Ausstellung
Eintritt zum Preise v. Mk. 2.— i. Bureau, Tischlerbrücke 17, I u. a. d. Tageskasse. Gäste willkommen.

Stephanshallen
Dir. Rich. Freberg.
Die lust. Einquartierung
2955 vorher:
Mai, schämen Sie sich!
Anfang Punkt 8 Uhr.
Num. Plätze i. Vorverkauf 1—1 Uhr u. 5—5 Uhr nachm.

Prunksaal Hohenzollern
Mittwoch den 5. Oktober 301
Moderner Tanz-Abend
Anfang 7 Uhr — Kein Weinzwang
Die bisher Sonntags stattfindenden modernen Tanzabende finden in Zukunft jeden Mittwoch statt.

ALTER FRITZ
Breiter Str. 9 = Inh. Alfred Kleinhof = Tel. 2195
Renommiertes Verfeinert- und Speiselokal.
Täglich wechselnde Stammgerichte in großer Preislage.
— Reichhaltige, jahrzehntelang eingeführte Speisekarte. —
Bestbürgerliches Mittags- u. Abendessen, Abonnement 10 Karten 40 Mark. — — Volle Pension sehr vorteilhaft.
Spezialität: Wurst-Abonnement.
Saal für Hochzeiten und Gesellschaften. Vereinszimmer in allen Größen mit Klavier. Ff. Mittagessen u. Nachmittagskaffee. Preisliste Schulzen- und Gastwirtsbriefe. 2952

Reichhalt. kräft. Mittags- u. Abendtisch à 2.25 Mk. Gast- und Logierhaus Alte Rose, Schwertfegerstr. 22. (2890)

Skat-Turnier
KAISERHALLE
Kaiserstraße 100. 2954
Die letzten Spielungen über die großen Preise von 2000, 1000, 500, 300 Mk. usw. **10 Preise.**
Sonnabend den 7. Oktober: Letzter Spieltag.
Montag, 3. Oktober: Gr. Preisverteilung.
Eingeführt unter die - Marx Bischofer.

Die Erstaufführung der Operette 309
Die Dollarprinzessin
von A. M. Willner und F. Grünbaum, Musik von Leo Fall, findet am Freitag den 7. Oktober, abends 7¼ Uhr, im Zentraltheater statt. — Hauptdarsteller: Artur Klaproth, Friedl Dann, Walter Schwarzenfels, Grell Leitenberger, Erich Deutsch-Haupt, Georg Wörtge, Luzie Rose, Heinz Bertram-Trompe, Fritzi Schwarz. — Regie: Herbert Langhofer. — Dirigent: Friedrich Korolanyi. — Tänze: Willi Strigel. —
Vorverkauf nur an der Theaterkasse, im Verkehrsbureau und im Zigarrengeschäft der Firma Carl Heuer & Co., Kaiser-Wilhelm-Platz 13.